Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

2.8.1940 (No. 180)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414148

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 180 | Wilhelmshaven, Freitag, den 2. August 1940 | 10. Jahrgang

„Nachtflüge Beweis für die Unterlegenheit der britischen Luftwaffe"

Feige Mordtat britischer Flieger

Sinnloser nächtlicher Luftangriff auf Hannover — Will Churchill den Luftkrieg in solchen Formen?

Bomben aus 5000 m hohen Wolken

Ein Wohnviertel in Hannover, abseits militärischer Ziele, getroffen / Tote und verletzte Zivilisten

Hannover, 2. August

Die britische Luftwaffe hat in ihrer niederträchtigen, jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Kampfesweise ein neues Bubenstück gegen die deutsche Zivilbevölkerung begangen, das nach der Reihe vorangegangener Attacken auf unverteidigte Städte und darin auf friedliche Wohnviertel die tiefste Empörung des ganzen deutschen Volkes wachruft. Wir sehen das Schuldkonto der britischen Meuchelmörder um eine neue Untat vergrößert. Diese Feigheit und Niederträchtigkeit wird ihre Vergeltung finden wie alle früheren Fälle, in denen englische Bombenflieger im Auftrage der Verantwortlichen in England Blutschuld auf sich geladen haben.

Tief hängen die Wolken in der Nacht zum 1. August über der nordwestdeutschen Tiefebene, vielleicht kaum 400 m hoch, aber sie reichen in große Höhen empor. Es herrscht Sprühregen. Kein Flugwetter also oder mindestens kein Wetter, bei dem der Flieger irgendetwas von der Landschaft unter sich erkennen kann. Und niemand in Hannover denkt auch nur entfernt daran, daß ihn in dieser regnerischen Nacht die Sirenen in den Keller schicken werden. Die große Stadt schläft unter dem Schleier dieser undurchdringlichen Wolkendecke; und doch geschah es in dieser stockdunklen Nacht, daß Hannover das Ziel eines feindlichen Luftangriffes wurde, daß Bomben mitten ins Stadtgebiet fielen und einige Opfer forderten.

Keine Opfer freilich, die London auf der Aktivseite seiner Kriegsunternehmungen, die sowieso nichts von Belang aufweist, buchen könnte. Nein, ein zertrümmertes Wohnhaus und einige tote und schwerverletzte friedliche Bürger, sonst nichts.

Bald nach 1 Uhr hallt das Warnungssignal. Also doch! Weiß der Teufel, was der Engländer in dieser Nacht zu erreichen gedenkt! Sehen kann er von oben nichts, und daß er durch die niedrige Wolkendecke stoßen wird, ist nicht anzunehmen — er kennt die Wirkung der deutschen Flak zu gut. Herr Churchill hat es ja selbst gesagt: Die britischen Flieger müßten ihre Bomben aus größter Höhe abwerfen, da sie im Tiefflug zu hohe Verluste haben würden.

Fünf feindliche Bombenflugzeuge flogen Hannover in dieser Nacht an, und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flakfeuer, das durch die Wolkendecke geschossen wurde, abgedrängt und zu einer Kursänderung gezwungen, ohne ihre Bomben abwerfen zu können. Eine sechste Maschine indessen, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflog, warf zwei Bomben ab, die in das Gebiet der Südstadt fielen.

Hier ist weit und breit keinerlei militärische Anlage zu finden, ganz zu schweigen von Rüstungsbetrieben oder ähnlichen Unternehmungen. Dieses Viertel war von jeher nichts anderes als ein reines Wohnviertel. Ganz davon abgesehen aber hatte der feindliche Flieger, der diese Schandtat auf sein und Englands Gewissen geladen hat, gar keine Möglichkeit, in dieser mondlosen Nacht und aus einer Höhe von wenigstens 5000 m irgendein Ziel unterhalb der mehrere Tausend Meter starken Wolkendecke zu erkennen.

Zu feige, um die Wolkendecke zu durchstoßen und sich ein Ziel zu suchen, warfen diese Soldaten Seiner britischen Majestät ihre Bomben auf die Wohnstätten friedlicher Bürger, Bomben schweren Kalibers, wie die Verwüstungen, die sie anrichteten, zeigen.

Während die eine auf die Straße fiel und die Fronten mehrerer Häuser stark beschädigte, traf die zweite den hinteren Teil eines Gebäudes. Sie durchschlug das leichtgebaute Haus — einen Bau aus dem Jahre 1926 —, und zwar in nahezu senkrechtem Einfall. Auch das läßt auf die Höhe schließen, aus der der Feindflieger seine Bomben abwarf. **Bisher wurden an Opfern festgestellt drei Tote und sieben Schwerverletzte; mit weiteren Verlusten unter den Trümmern mußgerechnet werden.**

Dies ist, wie es nach den ähnlichen Angriffen auf Düsseldorf, Offenbach usw. scheint, die neue Art der englischen Kriegführung: Bomben auf Wohnviertel, Mord an Zivilisten, an Frauen und Kindern, sinnlose Zerstörung von Wohnhäusern.

Deutschland hat schon seit Beginn dieser Angriffe feststellen können, daß britische Flieger ziemlich wahllos ihre Bomben abwarfen; neuerdings aber häufen sich die Zerstörungen in den Wohnvierteln unserer Städte in einer Weise, die keinen Zweifel mehr daran läßt, welche Formen Herr Churchill selbst dem Luftkrieg zu geben wünscht.

Wenn er etwa glaubt, mit diesen Methoden die Widerstandskraft des deutschen Volkes schwächen zu können, so ist er schlecht beraten. Die gerechte Empörung der Bevölkerung über diesen feigen nächtlichen Mord ist durchaus nicht das, was er vielleicht erwarten zu können hoffte. Wir wissen, daß dieser Krieg nicht durch solche Nadelstiche — denn als etwas anderes kann man diese traurigen, in kriegstechnischer Hinsicht belanglosen Ergebnisse der britischen Luftkriegführung nicht bezeichnen — entschieden wird. Die deutschen Angriffe auf englische Stützpunkte werden Herrn Churchill bewiesen haben, daß unsere Luftwaffe bei ihren erfolgreichen Angriffen, die nur ein Vorgeschmack von dem sind, was England zu erwarten hat, weder den Schutz der Wolkendecke noch den der Nacht benötigt, um ihre Ziele zu treffen. Das weiß die Bevölkerung; und so beklagenswert im einzelnen Falle die Folgen dieser britischen Bestialität sein mögen — wir stehen im Kriege und wissen, daß ein Krieg Opfer verlangt. Hannovers Bevölkerung hat dieses Attentat mit kühler Gelassenheit aufgenommen. Sie vertraut auf die deutsche Luftwaffe.

Siegreiche Luftkämpfe bei Dover

Angriffe gegen Schiffsziele, Anlagen in südenglischen Häfen und gegen Scheinwerferstellungen - Explosionen und Brände beobachtet - Fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperrballone abgeschossen - Abschuß von drei Bombern beim Einfliegen - Britische Bomben auf das Stadtinnere von Hannover, weit ab von jeder militärischen Anlage

Berlin, 2. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 31. 7. stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenglischen Häfen sowie gegen feindliche Scheinwerferstellungen. Explosionen und Brände wurden beobachtet. In den Abendstunden kam es in der Höhe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jägern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei, fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperrballone abzuschießen.

Bei den Einflügen einzelner britischer Bombenflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. 8. in Nord- und Westdeutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in größerer Höhe über den Wolken fliegendes feindliches Flugzeug warf eine Anzahl von Bomben in das Stadtinnere von Hannover, weitab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern acht Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Englischer Zerstörer versenkt

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 2. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion am 28. 7. ein englischer Zerstörer im östlichen Mittelmeer versenkt worden ist.

Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffel angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben wir eine wirksame Luftaktion auf Wajir, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tiefflug beschossen wurde, sowie auf den Flughafen Buna unternommen, wo drei Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Cassala bombardiert, wobei nur leichte Schäden verursacht wurden.

So wirken deutsche Kaperschiffe

Britischer Hilfskreuzer „Alcantara" im Kampf mit deutschem Kaperschiff schwer beschädigt — Mit Treffern unter der Wasserlinie in Rio Schutz gesucht

Rio de Janeiro, 2. August

Der britische Hilfskreuzer „Alcantara" lief Donnerstag vormittag in dem Hafen von Rio de Janeiro ein. Der Hilfskreuzer hat nach einem amtlichen Communiqué vom Mittwoch einen Kampf mit einem deutschen Kaperschiff ausgefochten.

Schon als das riesige englische Schiff (22 209 BRT) in den Hafen einlief konnte man sich durch Augenschein davon überzeugen, welche schweren Beschädigungen es bei dem Gefecht erlitten hat. Das Schiff muß Treffer unter der Wasserlinie erhalten haben, denn ein Teil des Schiffsrumpfes ist vollgelaufen. Die „Alcantara" liegt nach Backbord über, das Heck liegt sehr tief im Wasser, während der Bug sehr hoch aus dem Wasser hervorragt.

Französischer Tanker von Briten versenkt

Athen, 2. August

Ein französisches Benzintankschiff, das von Beirut ausgefahren ist, um die Leuchtturmstationen an der syrischen Küste mit Betriebsstoff zu versorgen, ist von einem englischen Kriegsschiff ohne vorherige Warnung torpediert und versenkt worden, obwohl es bereits vor dem ersten Schuß seine für die Schiffahrt lebenswichtige Bestimmung bekanntgab.

Deutschland klar im Vorteil!

Wie in USA. die Lage Englands beurteilt wird

New York, 2. August

Die Lage Englands wird in den Vereinigten Staaten von Tag zu Tag pessimistischer beurteilt. Vor allem ist man sich hier durchaus darüber im klaren, daß die unablässig und scharf durchgeführten deutschen Luftangriffe schwerste Schäden hervorrufen. Dieser Eindruck hat sich in der amerikanischen Oeffentlichkeit durchgesetzt, obwohl die zensierten Berichte aus London meistens nur vorsichtige Andeutungen enthalten. Vielfach wird auch hervorgehoben, daß ein eigentlicher Großangriff noch nicht einmal begonnen habe.

In der New Yorker Tageszeitung „Picture Magazine" führt ein militärischer Mitarbeiter drei Hauptgründe an, warum die in England durch die deutsche Luftwaffe angerichteten Schäden größer seien als umgekehrt:

Erstens besitze und benutze Deutschland mehr Bombenflugzeuge;

zweitens würden die deutschen Angriffe meistens bei Tageslicht durchgeführt, während England an den weniger wirkungsvollen Nachtangriffen festhalte;

drittens könnten die Deutschen sich auf die verhältnismäßig kleine britische Insel konzentrieren, während die britische Luftwaffe drei Viertel des Kontinents als Aktionsgebiet habe.

Dabei verharre die britische Luftwaffe nicht etwa aus freien Stücken auf den Nachtflügen, die vielmehr ein Beweis der Unterlegenheit der englischen Luftwaffe seien. Die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe ihre Aufgaben erfülle, werde auch dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weigerten, neutrale Pressevertreten nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Daß diese Möglichkeit nicht angewandt werde, spreche für sich selbst.

Eine Aeußerung des britischen Schiffahrtsministers Croß, der in einer Rundfunkrede u. a. sagte, die gegnerische Aktion könne jederzeit „plötzliche Umdispositionen im Gebrauch der britischen Häfen" erforderlich machen, wird von Associated Preß als erstes amtliches Eingeständnis bezeichnet, daß einige der größten Häfen Englands heute praktisch geschlossen seien.

„New York Post" befaßt sich mit den Auswirkungen der Blockade auf England und schreibt, wenn England wirksam blockiert werde, sei es im gleichen Augenblicke von über der Hälfte seiner Lebensmittelversorgung abgeschnitten. England sei nicht nur eine Insel, sondern ein dichtbevölkertes hochindustrialisiertes Gebiet, **dessen Existenz von der ununterbrochenen Ankunft des Nachschubs und dem schleunigen Transport von den Seehäfen nach den industriellen Inlandszentren abhänge.**

Ein schlechter Alliierter

Madrid, 2. August

Zu den letzten deutschen Veröffentlichungen über die Versenkung englischen Schiffsraumes sagt die Zeitung „Madrid", England dürfte nicht lange imstande sein, solche enormen Verluste hinzunehmen. „General Hunger", den die Engländer gegen Deutschland einsetzen wollten, erweise sich als ein schlechter Alliierter. Statt den Feind zu bekämpfen, wende er sich gegen England, das ihn zu seinem eigenen Verbündeten machen wollte.

„Kapitulation oder Vernichtung!"

Rom, 2. August

Die Ergebnisse des raschen und gründlichen Aufreibungskrieges, den die Achsenmächte gegen England führen, treten, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, immer deutlicher in Erscheinung. Es bestehe kein Zweifel, daß die innere und die äußere Lage Großbritanniens sehr viel ernster sei, als dies aus wenigen und fragmentarischen Enthüllungen einiger englischer Blätter und aus zufälligen Berichten von Augenzeugen hervorgehe.

„Tribuna" erklärt, daß es für England heute nur eine Alternative gebe: Entweder bedingungslose Kapitulation oder völlige Vernichtung. Der Krieg habe heute den Charakter eines europäischen Krieges verloren und vielmehr den einer Aktion ganz Europas gegen einen einzigen Staat angenommen, der sich der Neuordnung widersetze.

Landesbibliothek Oldenburg

50 000 Plutokraten getürmt

Anderson fürchtet die „hartnäckige defaitistische Propaganda" — „Times": „Wenn Deutschland zuschlägt, schlägt es hart zu!" — Herr Amery aber wird größenwahnsinnig

Lissabon, 2. August

Alle Nachrichten aus London lassen erkennen, daß sich die bekannten Kriegshetzer weiter bemühen, Englands gefährliche Lage in lauter Vorteile zu verfälschen. So hat der Indienminister Amery in einer Rede in Dudley unter vielen Verbeugungen nach Amerika seinen erstaunten Hörern allen Ernstes versichert: „Während wir mit unserer Stärke von Monat zu Monat wachsen, hat der Feind bereits den Höhepunkt seiner Macht und seiner Mittel überschritten. Seine Erfolge vermehren seine Schwierigkeiten." Er behauptete ferner, die lange Küste, die Deutschland eben beherrsche, sei eine große Gefahr, aber selbstverständlich nicht für die Briten, sondern für die Deutschen (!). Denn die Tausende von Kilometern Meeresküste seien doch den Angriffen der englischen Seestreitkräfte ausgesetzt.

Bis jetzt hat man freilich noch herzlich wenig von diesen Angriffen gemerkt, aber Herrn Amery war es auch nur darum zu tun, den Himmel über England recht rosig zu malen. Darum kargte er nicht mit Vorschußlorbeeren für die britische Kriegführung und fügte in einem Anfall von Größenwahn hinzu: „Mit Hilfe unserer Flieger und unserer Flotte wird unsere Armee in kurzem bereit sein, den Feind auf dem Lande anzugreifen."

Den besten Kommentar zu diesem Wortgeklapper gibt, wenn auch ungewollt, die Tante „Times", wenn sie bei aller pflichtschuldiger Prahlerei schreibt: „Die Invasionsgefahr für Großbritannien hat sich keineswegs verflüchtigt, und es wäre töricht, wenn wir für uns ein rosiges Bild malen wollten. Wir sind uns voll bewußt, daß Deutschland, wenn es zuschlägt, hart zuschlägt."

Solche Sätze müssen ja die Fettbäuche der Plutokratie erzittern lassen, und deshalb tröstet die „Times": „Inzwischen ist dafür gesorgt worden, daß die Angriffe auf Geleitzüge, obwohl sie an Heftigkeit fortwährend zugenommen haben, den Zustrom der Versorgung über das Meer nicht gefährden können." Es ist dies gerade nicht intelligent, so etwas zu schreiben, ausgerechnet wenige Tage nach der Schließung des Londoner Hafens, der bekanntlich über 40 Prozent der gesamten englischen Einfuhr aufnahm. Und wenn das Blatt fortwährt: „Gewisse Divisionen, die, militärisch gesprochen, fast nackt von Dünkirchen zurückkehrten, wurden reorganisiert und neu ausgerüstet innerhalb vier oder fünf Tagen", dann glaubt das doch kein halbwegs vernünftiger Mensch.

Daß es in England schon sehr viel Leute geben muß, auf die alle Phrasen von „Kampfbereitschaft" und „Siegesgewißheit" gar keinen Eindruck mehr machen, beweist folgende Szene im Unterhaus: Ein Labour-Abgeordneter beantragte, zwei Verordnungen zurückzuziehen, die nach seiner Meinung „in den Händen von Ministern ohne Skrupel" zur völligen Unterdrückung der gepriesenen „Meinungsfreiheit" in der Presse führen könnten. Darauf antwortete Innenminister Anderson: „Das Unterhaus muß entscheiden, ob die Freiheit, seine Meinung auszudrücken, die Freiheit in sich schließen soll, den Feind durch eine systematische Veröffentlichung von Material zu unterstützen, das geeignet ist, die Opposition gegen die Fortsetzung des Krieges zu nähren, und ob wir eine organisierte und hartnäckige defaitistische Propaganda erlauben sollen." Siehe da, amtlich beglaubigt: Es gibt also trotz der tränenreichen Umarmung konservativer, liberaler und sogenannter Labour-Abgeordneter eine ganze Anzahl Leute, die sich von der Kriegshetzerclique nicht für dumm verkaufen lassen.

Der Antrag des Labour-Abgeordneten wurde mit 98 gegen 60 Stimmen abgelehnt, das heißt also, da im Unterhaus rund 700 Abgeordnete sitzen, daß diese mit demokratischem Oel gesalbten Häupter sich vor der Verantwortung mehr und mehr zu drücken beginnen, und das läßt nicht gerade auf Begeisterung schließen.

So sicher es ist, daß viele englische Soldaten die Insel tapfer verteidigen werden, so sicher ist auch, daß sämtliche Sumpfblüten der Plutokratie beizeiten verschwinden werden. Einer, der es besonders eilig hatte, war laut „Daily Mail" der Abgeordnete Cunningham-Raid. Er ist bereits nach Honolulu ausgerissen, was das Londoner Blatt so erbost, daß es die Einziehung der Diäten und die Neubesetzung des Abgeordnetensitzes fordert. Aber dieser flüchtige „Volksvertreter" befindet sich in angenehmer Gesellschaft. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind nämlich seit dem 1. Mai über 20 000 Ausreisebewilligungen nach Uebersee und mehr als 28 000 für Reisen nach Irland bewilligt worden. In den letzten drei Monaten haben es also nahezu 50 000 Plutokraten für dringlich angesehen, nicht nur ihre Kinder, ihr Geld, ihre Rennpferde und Windhunde, sondern auch ihre eigene wertvolle Person in Sicherheit zu bringen.

Duff Cooper erregt öffentliches Aergernis

Londoner Zeitungen sprechen von „verdammt blödem Unsinn" / „Der Informationsminister als Gelächter des Landes" / Größte Unzufriedenheit in der britischen Oeffentlichkeit

Genf, 2. August

Informationsminister Duff Cooper und verschiedene von ihm eingeführte Neuerungen sind wieder Gegenstand ziemlich heftiger Angriffe in der Presse, wie es am Mittwoch im Unterhaus der Fall war. Im „Daily Mail" wird festgestellt, daß die Sturmwolken sich sehr rasch um Duff Cooper sammeln. Angriffe gegen sein Ministerium seien am Mittwoch von drei Stellen aus unternommen worden:

Einmal habe das einflußreiche sogenannte „1922-Komité" konservativer Abgeordneter eine vertrauliche Sitzung abgehalten und das Informationsministerium heftig kritisiert. Dann habe Rawling, Polizeichef von Derby, die Bevölkerung gewarnt, dem von Haus zu Haus gesandten Fragesteller des Informationsministeriums zu antworten. Die Untersuchung von Haus zu Haus, die das Informationsministerium durchführe, wird vom genannten Polizeichef als ein verdammt blöder Unsinn bezeichnet. Schließlich sei im Unterhaus ein direkter Angriff gegen den Informationsminister erfolgt, wie auch gegen die Verschwendung öffentlicher Gelder, die das Ministerium zum Gelächter des Landes mache.

Schwerwiegender als dieser Angriff im „Daily Mail", dem ein entsprechender Leitartikel im selben Blatt folgt, ist jedoch ein Leitartikel im „Daily Telegraph" unter dem Titel „Unnütze Inquisition". Das der Regierung nahestehende Blatt wendet sich auch gegen die Hausuntersuchungen über die Moral der Bevölkerung, die das Ministerium durchführe. Derartige Untersuchungen erregten öffentliches Aergernis und könnten kein ernst zu nehmendes Ergebnis zeigen.

Im genannten Leitartikel schreibt die „Daily Mail" noch, der Informationsminister solle sich davor hüten, von seiner „Hausglockenwissenschaft" falsche Schlüsse zu ziehen.

„Britische Propaganda von Anfang an nichts wert"

Stockholm, 2. August

Laut „Nia Dagligt Allehanda" beginnt sich jetzt die Diskussion im englischen Unterhaus von der Außenpolitik auf die Innenpolitik zu verlagern, vor allem auf solche innerpolitischen Fragen, deren Ursprung in der Außenpolitik zu suchen ist. Das Blatt erklärt in diesem Zusammenhang, daß der Hauptstoß gegen Duff Cooper und Sir John Anderson zu erwarten sei.

„Daily Herald" kritisiert sehr scharf, daß schon wieder eine geheime Sitzung des Unterhauses stattgefunden habe. Er bezeichnet diese Sitzung als eine „totale Verdunkelung der hell leuchtenden Sonne des Unterhauses, die lebenspendend für die Nation war".

Die englischen Beziehungen zu verschiedenen Mächten in Europa und Asien seien sehr schicksalsvoll. Die englische Oeffentlichkeit erhalte keinerlei Informationen über die Grundlagen der britischen Außenpolitik, die dem Unterhaus mitgeteilt worden sei. Die englische Oeffentlichkeit dürfe nicht wie Kinder behandelt werden, die zu Bett geschickt würden, wenn die Eltern vertrauliche Dinge zu besprechen hätten.

Die Angriffe auf Duff Cooper werden von der Presse fortgesetzt, so besonders vom „Daily Herald". Das Blatt erklärt, daß die britische Propaganda von Anfang an nichts wert gewesen sei.

Starke moralische Wirkung der deutschen Bombenangriffe

Stockholm, 2. August

Wie aus England kommende Berichte besagen, ist die moralische Wirkung der deutschen Bombenangriffe sehr groß. Insbesondere hätten die Munitionsfabriken im Norden des Landes stark unter Arbeitsstundenausfall durch Luftalarm zu leiden. Auch die letzten Schiffsversenkungen hätten ungeheuren Eindruck und die Bevölkerung nervös gemacht. Dazu komme das fehlende Vertrauen zu den amerikanischen Lieferungen und die Ungewißheit über die kommende Haltung Südafrikas.

Der aufgewärmte „Omnibus"

Churchills vergebliches Bemühen Stimmung zu machen

Genf, 2. August

Während die enttäuschte englische Oeffentlichkeit ihrem Ministerpräsidenten bittere Vorwürfe über seine Drückebergerei im Unterhaus macht, reist Herr Churchill durch die Küstengebiete Nordenglands, um sich über den Stand der Vorbereitungen für den von ihm geplanten mörderischen Krieg zu unterrichten.

Bei einer Ansprache an die dort beschäftigten Arbeiter entjährt Churchill der klassische Satz: „Ich weiß nicht, ob Hitler den Autobus verpaßt hat. Was auch immer geschieht, diesmal wird er keine so bequeme Fahrt haben, wie dies vielleicht noch vor wenigen Monaten der Fall war."

Wenn Churchill hofft, damit bei seinen Zuhörern Hoffnungen zu erwecken, an die er selbst wohl kaum glaubt, so möchte man dies doch wohl bezweifeln. Die Geschichte vom „verpaßten Omnibus" hat man schon einmal von seinem Kollegen Chamberlain gehört. Wer tatsächlich den Omnibus verpaßte, hat selbst das britische Volk bald erkannt. Kurz nach dem Ausspruch mußte Chamberlain seinen eigenen Sturz erleben.

Der „verpaßte Omnibus" schmeckt nach den Erfahrungen der letzten Wochen auch aufgewärmt nicht mehr. Vielmehr hört man aus Churchills Worten das Geständnis, daß er selbst über die nächste Zukunft vollkommen im Dunkeln tappt und in dumpfer Verzweiflung abwarten muß, wie Deutschland den Fortgang des von ihm heraufbeschworenen Krieges bestimmt.

Innen- und außenpolitische Pannen

Kopenhagen, 2. August

Die Tatsache, daß Churchill seine Rede hinter geschlossenen Türen gehalten hat, wird nach einer Darstellung des Skandinavischen Telegramm-Büros aus London mit drei Hinweisen begründet: 1. die in ihrer Schnelligkeit unerwartete Verschärfung des Verhältnisses zu Japan habe die außenpolitische Lage Großbritanniens in radikaler Weise verändert, 2. es bestehen gewisse gewagte diplomatische und militärische Pläne, über die die Regierung noch strengstes Stillschweigen zu bewahren wünscht und 3. die innerpolitische Spannung, um nicht zu sagen die Spannung innerhalb des Kabinetts, hemmt die politischen Entschlüsse. Hierbei scheint sich der Gegensatz zwischen dem früheren Gewerkschaftsführer Bevin und den konservativen Mitgliedern der Regierung Churchill zu vertiefen.

Churchill läßt Bunker abbrechen

Stockholm, 2. August

Die englische Kriegführung verkündet jetzt, daß die Bunker (großsprecherisch kleine Sperrforts genannt), die an zahlreichen Landstraßen Englands errichtet wurden, wieder beseitigt werden sollen. Diese Maßnahme wird ddamit begründet, die Bunker seien zum Schutz gegen feindliche Luftlandungen zu einer Zeit angelegt worden, als noch verhältnismäßig wenig geübte Truppen in England vorhanden gewesen seien. Jetzt sei die Lage verändert. Die Begründung, warum denn gleich die ganzen Bunker weggenommen werden sollen, ist nicht ganz einleuchtend. Die Erklärung ist wohl in der Befürchtung zu suchen, daß sich die deutschen Truppen nach ihrer Landung in den Bunkern verschanzen und damit die englischen Landstraßen beherrschen könnten. So geht England heute daran, die eigenen Straßenbefestigungen wieder zu schleifen . . .

Die britische Admiralität bedauert

Zerstörer „Delight" durch Fliegerbomben vernichtet

Berlin, 2. August.

Churchill muß wieder einmal den Verlust eines seiner Zerstörer zugeben. Er gesteht sogar ein, daß er durch die Bomben deutscher Flieger vernichtet wurde. Es handelt sich um den Zerstörer „Delight", der 1375 Tonnen groß war, 35,5 Seemeilen lief und 145 Mann Besatzung hatte. Das Schiff war 1932 von Stapel gelaufen.

Zwei französische Admirale wegen „antibritischer" Einstellung von den Engländern gefangen gesetzt

Bern, 2. August.

Die französischen Admirale Villaine und Cayol werden, wie United Preß meldet, von den Engländern wegen „anti-britischer Einstellung" weiterhin in einer ungenannten Stadt der South-Midlands solange gefangengehalten, bis die britische Regierung über den Fall entschieden habe.

England wühlt weiter auf dem Balkan

„Messagero" brandmarkt törichte Lügen Duff Coopers

Rom, 1. August.

Selbst nach den Besprechungen von Salzburg und Rom hat die englische Lügenpropaganda ihr Ziel nicht aufgegeben, Unruhe und Mißtrauen, ja, wenn möglich, Konflikte auf dem Balkan auszulösen. Den Auftakt zu diesem kindlichen Bemühen bildete, wie „Messagero" berichtet, eine Belgrader Meldung des „Exchange Telegraph", in der behauptet wurde, daß in einigen albanischen Ortschaften eine geographische Karte angeschlagen sei, die ein auf Kosten Griechenlands und Jugoslawiens vergrößertes Albanien darstelle, woraus der Korrespondent auch prompt die Schlußfolgerung zog, daß Jugoslawien mittelbar mit Italien in Konflikt geraten werde.

Diese lächerliche tendenziöse Lüge hat, wie das italienischen Blatt fortfährt, die Phantasie des amerikanischen Juden Sulzberger angeregt, der sofort noch das Märchen erfand, daß „ein italienisches Bataillon bei Skutari hinterhältig überfallen wurde, was zu dem Plan einer großangelegten Rebellion gehörte, die am 15. Juli in Albanien, Aethiopien, Syrien und der Tschecho-Slowakei ausbrechen sollte".

Noch raffinierter gehe dann die „Tribune de Genève" vor, die, wie „Messagero" darlegt, die obengenannten Meldungen als sogenannte Alarmmeldungen dementiere, um sich den Anschein der Objektivität zu geben, dann aber abschließend unterstreicht, daß jeder wisse, daß die Donau- und Balkanstaaten, wenn die Achse den Neuaufbau Europas vornehmen werde, Abänderungen erfahren würden.

Italien, so betont „Messagero" kenne die Methoden der englischen Lügenpropaganda. Der neue kindliche Versuch, die Harmonie zwischen Italien und Albanien zu stören, sowie eine Alarmstimmung zu schaffen, falle auf seine Urheber zurück und entlarve zugleich die Bande der provokatorischen Agenten, die im Solde Großbritanniens sich vergebens bemühe, den Weg zu einem neuen Europa durch Hindernisse zu versperren.

Gigurtu und Manoilescu berichteten dem Kronrat über ihre Reise

Bukarest, 1. August.

Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manoilescu berichteten dem Kronrat Einzelheiten über ihre Reise nach Salzburg und Rom. Sie unterstrichen die Ergebnisse der Besprechungen und ihre Befriedigung über die Art und Weise, in der sie abrollten.

Der Minister der nationalen Wirtschaft beschloß die Kontrollabstempelung der Aktien der rumänischen Petroleumgesellschaften, die sich im Ausland befinden. Die Abstempelung soll durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter stattfinden.

Roosevelts Riesenaufrüstungsetat vom Abgeordnetenhaus angenommen

Kriegsminister Stimson befürwortet Einführung der Wehrpflicht

Washington, 2. August.

Im Militärausschuß des Abgeordnetenhauses befürwortete heute Kriegsminister Stimson die Einführung der Wehrpflicht als einziges Mittel, „einer Kriegssituation begegnen zu können". Alle anderen bisher versuchten Systeme (wie das Freiwilligensystem) seien Fehlschläge gewesen. Die amerikanischen Streitkräfte in den Vereinigten Staaten umfaßten zurzeit 220 000 Mann regulärer Armee und 243 000 Nationalgardisten.

Der Militärausschuß des Senats änderte die Wehrpflicht dahingehend ab, daß nur Leute zwischen 21 und 31 Jahren meldepflichtig sind, anstatt zwischen 18 und 64 Jahren.

Nach dreistündiger Debatte nahm das Abgeordnetenhaus mit nur einer Gegenstimme den Ergänzungswehretat von 4,96 Milliarden Dollar an, die größte, je durch eine Vorlage gebilligte Summe für Aufrüstungen. Das Gesetz ermöglicht den Bau von 200 weiteren Kriegsschiffen sowie die Anschaffung der Heeresausrüstung für eine Armee von 1,2 Millionen Mann, ferner Reservematerial für weitere 800 000 Mann, 19 000 Flugzeuge und die Ankurbelung der USA.-Industrie für die Produktion dieses Kriegsgerätes. Damit erhöht sich der Wehretat für 1941 auf 6,8 Milliarden Dollar für das USA.-Heer und 3,2 Milliarden Dollar für die USA.-Marine.

Die Vorlage geht nunmehr dem Bundessenat zu, wo mit baldiger Annahme gerechnet wird.

Donnerstag nachmittag wurde im Großen Palais des Moskauer Kreml die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. eröffnet. Zunächst trat die Erste Kammer des Obersten Sowjets, der Bundesrat, zur Eröffnungssitzung zusammen.

Im Erdbebengebiet von Anatolien sind immer noch leichte Erdstöße zu spüren. Die endgültigen Verlustziffern sind noch nicht festgestellt. Auch der Schaden läßt sich in seinem ganzen Umfang noch nicht übersehen.

Engländer befürchten Aufstand in Aegypten

Die nationale Bewegung wächst / Forderung nach Unabhängigkeit immer stärker / Furchtbare Wirtschaftskrise im ganzen Lande

Saloniki, 2. August

Ein aus Aegypten zurückgekehrter Journalist berichtet, daß die Wirtschaftskrise im ganzen Lande immer furchtbarere Ausmaße annimmt. Tausende von Arbeitslosen und Bettlern belagern die Fürsorgeinstitute. Die griechischen Konsulate haben sich bereits an die Regierung in Athen gewandt, um die Entsendung von Schiffen zu erreichen, die die arbeitslosen griechischen Staatsangehörigen nach der Heimat bringen sollen. Diese Bitte wurde von England abgeschlagen. Der Bericht stellt weiter fest, daß viele Engländer Aegypten verlassen haben, während Malteser und Levantiner noch dageblieben sind.

Die Beziehungen zwischen Engländern und Aegyptern sind durchaus nicht harmonisch. Besonders verschärft wurden die englisch-ägyptischen Gegensätze nach dem englischen Piratenstreich gegen die französische Flotte in Oran und Alexandrien.

Die Engländer befürchten eine Erhebung der Eingeborenen in Aegypten und haben kein Vertrauen mehr zu ihnen. Die ägyptische nationale Bewegung breitet sich immer weiter aus, und die Forderung der völligen Unabhängigkeit Aegyptens wird immer stärker. Die Gegenwart Haile Selassies im Sudan hat die eingeborene Bevölkerung völlig gleichgültig gelassen.

Der Journalist teilte ferner mit, daß die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Städten aufgehoben worden sei, da nach Auffassung der Aegypter auch andere Gebiete keine Sicherheit mehr gegen einen Angriff böten. Seit einiger Zeit werde die Luftverteidigung verstärkt. Auch seien weitere Neuseeländer eingetroffen.

Diese Maßnahmen der Engländer hätten jedoch das Vertrauen der Eingeborenen nicht erhöht. Die Unterbrechung der verschiedenen Seeverbindungen mit Aegypten haben einen empfindlichen Mangel an Rohstoffen zur Folge. Weitere Steuern erhöhten die Unzufriedenheit der Aegypter. Seit einiger Zeit hätten die Engländer schließlich Einschränkungen für die Aegypter bei Reisen nach Palästina eingeführt, weil sie einen arabischen Aufstand befürchteten. Für jede Ausreise bedürfe es einer besonderen Genehmigung der englischen Behörden in Aegypten.

Britische Stützpunkte auf Madagaskar?

Eine unverschämte Forderung an Vichy

Stockholm, 2. August

Die englische Regierung hat an Frankreich, wie die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" aus Grenoble auf Grund dort umlaufender Gerüchte meldet, die Forderung gerichtet, auf Madagaskar Flotten- und Luftstützpunkte anlegen zu dürfen. In französischen politischen Kreisen finden diese Gerüchte, obwohl eine Bestätigung noch aussteht — starken Glauben. Man befürchtet, daß London, falls Frankreich der englischen Forderung nicht entspreche, eine militärische Aktion gegen Madagaskar unternehme.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwei neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 2. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: dem Leutnant von Schwerin, dem Oberfeldwebel Renz.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz, die von Kriegsbeginn an im gleichen Kampfgeschwader bei den Operationen gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte eingesetzt waren, haben sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen sowohl auf Angriffsflügen gegen Scapa Flow und die Shetlands wie auch über der Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug gegen Norwegen besonders ausgezeichnet. In schweren Kämpfen gegen die englische Flotte gelang es ihnen, eine große Anzahl britischer Dampfer zu versenken, andere stark zu beschädigen, vor Narvik einen Flakkreuzer zu versenken und schwere Treffer auf mehrere Kreuzer zu erzielen. Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz hatten später an den Kämpfen um die Maginot-Linie, insbesondere bei Bombenangriffen auf Bunker, hervorragenden Anteil. Sie haben jederzeit in höchster Pflichterfüllung vorbildliche Tapferkeit und beispielhafte Einsatzfreudigkeit bewiesen.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 2. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert: zu Generalen der Infanterie: Die Generalleutnante Graf von Brockdorff-Ahlefeldt, von Kortzfleisch, Böhme, von Briesen, von Salmuth, Felder, Kübler, von Sodenstern, Thomas; zu Generalen der Artillerie: Die Generalleutnante Lemelsen, Brand (Fritz); zum Generalleutnant den Generalmajor Müller (Eugen); zu Generalmajoren: die Obersten Ritter von Thoma, von Drabich-Waechter, Wagner (Eduard), Warlimont, von Greifenberg, Buhle, Franssen, zum Oberst den Oberstleutnant Heusinger.

In vier – fünf Zeilen

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den von seinem Berliner Posten scheidenden spanischen Botschafter Admiral Marqué de Magaz zur Verabschiedung.

Einer deutschen Einladung folgend, reisten am Mittwoch elf spanische Journalisten in Begleitung des Presseattachés der deutschen Botschaft in Madrid über Frankreich nach Deutschland ab.

Der Duce besichtigte in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich längere Zeit in den verschiedenen in vollem Betriebe befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

Ministerpräsident Dr. Tuka ernannte den slowakischen Schriftsteller und bekannten autonomistischen Kämpfer Karl Murgas zum Propagandachef der slowakischen Regierung.

Revision der japanischen Außenpolitik

Regierungserklärung über den neuen Grundsatz der Staatspolitik

Tokio, 2. August

Die japanische Regierung veröffentlicht soeben eine Erklärung über den neuen „Grundsatz der Staatspolitik", datiert vom 1. August. Die drei Abschnitte dieser Erklärung behandeln: 1. Die grundsätzliche Politik, 2. Die Verteidigung und die Außenpolitik, 3. Die Erneuerung der inneren Struktur. Zur Außenpolitik heißt es, daß zum Aufbau der Neuordnung in Fernost in erster Linie eine völlige Beendigung des Chinakonfliktes erreicht werden müsse. Gleichzeitig wird erklärt, Japan werde mit Entschlossenheit seine Mission in Zusammenarbeit mit den befreundeten Mächten erfüllen, die bereit seien, mit Japan zusammenzuwirken.

Hierzu gab Premierminister Fürst Konoye eine Erklärung ab. Es sei der ernste Wunsch der Regierung, zwischen dem Kabinett und der Wehrmacht eine Einheit herzustellen. In der letzten Konferenz sei eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten erzielt worden. Die Regierung werde die Landesverteidigung festigen und eine positive Revision der Außenpolitik unabhängig durchführen. Im Inneren beabsichtige sie, eine prachtvolle politische Organisation aufzubauen.

*

Der frühere Staatsrat der Regierung von Mandschukuo, Ohaschi, nahm Donnerstag den ihm von Außenminister Matsuoka angebotenen Posten des japanischen Vizeaußenministers an.

Tokio plant Gegenprotest in London

Tokio, 2. August

Im Zusammenhang mit dem dreisten Protest Englands gegen die Maßnahmen Japans zur Aufdeckung des britischen Spionagenetzes berichtet „Tokio Asahi Schimbun", die japanische Regierung werde ihrerseits einen entschiedenen Gegenprotest in London erheben, wenn die Spionageangelegenheit in vollem Umfange aufgeklärt sei. Das Blatt bezeichnet den britischen Protest als vollkommen abwegig und betont, die Erklärung Halifax' im englischen Oberhaus sei für Japan völlig unannehmbar. Englands irrtümliche Auffassung über Japan gründe sich anscheinend immer noch auf die Zeit vor 60 Jahren. Da die Verhaftungen durchaus berechtigt gewesen seien und die Untersuchungen nach Gesetz und Recht durchgeführt würden, sollte England das Ergebnis abwarten.

Japan lehnt jede Einmischung ab

Britische Drohungen verfangen nicht

Tokio, 2. August

Die verschiedensten amtlichen Verlautbarungen, sowie die Haltung der gesamten Presse lassen darauf schließen, daß Japan trotz der plumpen britischen Drohungen fest entschlossen ist, sich in der Verfolgung der Spionagefälle nicht beirren zu lassen. Man erinnert sich dabei nur zu gut der verbrecherischen Machenschaften des Secret Service in anderen Ländern und ist daher überzeugt, daß dieser gefährlichen Wühlarbeit mit stärksten Mitteln entgegengetreten werden muß. „Nitschi Nitschi" betont nochmals ausdrücklich, daß die japanische Regierung jede Einmischung eines dritten Landes in die von Japan für notwendig gehaltenen Maßnahmen zur Spionageabwehr entschieden ablehne. Wenn London Aufklärung oder sofortige Entlassung der verhafteten Briten gefordert habe, so handele es sich hier um eine Einmischung in innere Angelegenheiten Japans. Wenn in London mit Gegenmaßnahmen gedroht werde, wie Verhaftung von japanischen Staatsbürgern in England, Kündigung des englisch-japanischen Handelsvertrages, Abberufung des Botschafters Craigie aus Tokio, oder Wiederaufnahme der Waffentransporte an Tschiangkaischek, so würde England angesichts der gegenwärtigen Lage wohl schwerlich derartige Drohungen durchführen können. Andernfalls übernehme England die Verantwortung für jede weitere Belastung der englisch-japanischen Beziehungen.

Im übrigen greift die hiesige Presse die britische Botschaft wegen Verbreitung falscher Nachrichten über die Todesursache des Reuter-Vertreters Cox scharf an. „Tokio Asahi Schimbun" bezeichnet daher die britische Botschaft als „Brutstätte der britischen Spionage" und stellt fest, daß die Botschaft das „Zentrum der Intrigen" sei, das sich in der Verbreitung japanfeindlicher Nachrichten hervortue.

Emigrierte Juden werden enteignet

Erklärung aus Vichy / Verbot der Freimaurerei in Frankreich gefordert

Genf, 2. August

Das skandalöse Verhalten der Juden in Frankreich während des Zusammenbruchs hat die Diskussion der Judenfrage neu belebt. Nicht nur in der französischen Bevölkerung wird eine antisemitische Politik gefordert, sondern auch einige Blätter wagen schon darauf hinzuweisen.

Diese Strömung greift nun auch der französische Rundfunk auf weist darauf hin, daß die bekannten französischen Juden in den Tagen des Rückzuges ihre Reichtümer in ihre Limousinen geladen und über die Grenze gebracht haben. Am Donnerstag wurde im französischen Rundfunk eine lange Namensliste von Juden verlesen, die Frankreich während des Zusammenbruches verlassen haben: Bank- und Finanzleute, Industrielle, Parlamentarier, Journalisten, Künstler, Beamte und so weiter.

Der Sprecher erklärte, es sei selbstverständlich, daß auf sämtliche Juden, die Frankreich verlassen haben, das kürzlich verkündete Gesetz über den Verlust der Staatsangehörigkeit und des Vermögens angewandt werde.

„Le Petit Journal" schreibt dazu, man dürfe über dem Kampf gegen die Juden nicht den Kampf gegen die Freimaurer vergessen. „Erst wenn die Freimaurerei in Frankreich öffentlich und feierlich vernichtet sein wird, wird das Vertrauen des Bürgers und der Glaube des Auslandes an Frankreich wiederkehren, vorher nicht!"

Mandel mitschuldig an Oran?

Gegen die verantwortlichen Politiker

Genf, 2. August

Ueber den von der französischen Regierung beschlossenen Obersten Gerichtshof wird dem „Petit Dauphinois" aus Vichy gemeldet, daß die Mitglieder dieses Staatsgerichtshofes im August ernannt werden sollen. Die eigentlichen Verhandlungen könnten jedoch erst in etwa drei Monaten beginnen, weil die Voruntersuchung lange Zeit in Anspruch nehme. Die Untersuchungen würden sich nicht nur auf den Bereich der offiziellen Politiker und Staatsmänner erstrecken, sondern auch den Schuldanteil der Börse, der Presse und der Finanzwelt feststellen. Es sei jetzt schon abzusehen, daß mit monatelangen Gerichtsverhandlungen gerechnet werden müsse.

Zum Fall Mandel wird in Vichy erklärt, der englische Rundfunk habe das Anklagematerial um einen wesentlichen Beitrag bereichert durch die Bekanntgabe, daß Duff Cooper und Lord Gort in Marokko Mandel zu treffen versucht hatten. Durch diesen englischen Hinweis sei die Verschwörung aufgedeckt worden, die Mandel im englischen Auftrag angezettelt habe. Zwischen der Aktion Mandels und dem englischen Anschlag auf die französische Flotte bei Oran bestehe ein direkter Zusammenhang.

Hetzer und Plutokraten auf der Anklagebank

Eine aufschlußreiche Liste französischer Emigranten

Bern, 2. August

United Preß meldet aus Vichy: Heute nacht ist die erste inoffizielle Liste der Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt, des Zeitungswesens und des Handels bekanntgegeben worden, deren Vermögen und Privatbesitz nach dem neuen Dekret eingezogen wird, da sie zwischen dem 10. Mai und dem 30. Juni aus Frankreich geflohen sind.

Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich erste französische Bankiers namens Edouard de Rothschildt, Chef der französischen Zweigniederlassung des bekannten internationalen Bankhauses, und Louis Dreyfus, früherer Deputierter, der besonders als Importeur südamerikanischen Weizens bekannt ist. Beide gehören zu den fünf reichsten Leuten Frankreichs. Ferner werden die Namen von sieben Journalisten genannt, nämlich Madame Tabouis (Oeuvre); André Géraud, der unter dem Pseudonym Pertinax bekannt ist; Pierre Lazareff, Herausgeber des „Paris Soir"; Henry de Kyrillis, Herausgeber der „Epoque"; Emil Buré, Herausgeber des „Ordre"; Joseph Kessel und Elie J. Bois, Herausgeber des „Petit Parisien".

Unter den Industriellen befindet sich Louis Rosengart, bekannter Automobilfabrikant; Levitan, Frankreichs größter Radiofabrikant, der die meisten Reklamen über das Radio verbreitete; Frankreichs erster Hutfabrikant Solenski (Handelsname Sools) und einer der ersten Antiquitätenhändler, der Deputierte Eduard Jonas.

Die genannten Persönlichkeiten werden ihren persönlichen Besitz sowie die französische Nationalität verlieren, wenn sie nicht einen triftigen Grund für ihre Flucht angeben können.

Iberische Solidarität gegen England

Portugals Abfuhr für London

Berlin, 2. August

Die von dem englischen Minister für wirtschaftliche Kriegführung, Dalton, im Unterhaus bekanntgegebenen Blockademaßnahmen sind jetzt veröffentlicht worden, wie Meldungen aus London besagen. Die Ausdehnung trifft in erster Linie Spanien und Portugal, sowie die diesen Ländern gehörenden Inselgruppen im Atlantischen Ozean. Einbezogen in die Blockadezone sind weiter der internationale Hafen von Tanger sowie die französischen Häfen von Nordafrika. Die neuen Maßnahmen traten um Mitternacht zum Donnerstag in Kraft.

Der britische Botschafter in Madrid, Samuel Hoare, hat den Gesandten in Lissabon veranlaßt, beim portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Salazar gegen das portugiesisch-spanische Abkommen Vorstellungen zu erheben. Dr. Salazar hat jedoch die Antwort erteilt, daß der Zusatzvertrag zwischen Spanien und Portugal denselben Beweggründen entsprungen ist, aus denen heraus Portugal Englands Ansinnen auf Flottenstützpunkte an der portugiesischen Atlantikküste abgelehnt hat. Er — Dr. Salazar — sei nach wie vor fest entschlossen, die Unabhängigkeit und Neutralität Portugals allen kriegführenden Mächten gegenüber zu behaupten.

*

Gewissermaßen am Rande der Großen Politik entwickelte sich auf der iberischen Halbinsel eine diplomatische Aktion, die nach längeren Verhandlungen zu einem Abkommen zwischen Spanien und Portugal führte, das den Freundschafts- und Nichtangriffspakt der beiden Länder erweitert. Der Zweck einer engeren Verknüpfung der gegenseitigen Interessen Madrids und Lissabons muß unter zwei verschiedenen Aspekten beachtet werden. Einmal liegt ihr zweifellos die Absicht zugrunde, das noch nicht ganz von überlieferten Spannungen befreite Verhältnis der beiden Nachbarvölker im Sinne der erstrebten „Solidarität" zu fördern. Zum anderen wurde die vereinbarte Konsultationspflicht „im Falle einer Gefahr" schon am Tag nach der Veröffentlichung des Abkommens durch die von London proklamierte Blockadeverschärfung aktualisiert.

Schon lange beobachtet man in London die Haltung Spaniens mit Unmut. Mit Lockungen und Druckversuchen bemüht sich die britische Diplomatie nach dem Verlust ihres gesamten Einflusses auf dem Balkan und schweren Prestigeeinbußen im Raum des östlichen Mittelmeeres, wenigstens hier noch den zäh verteidigten Boden zu halten. Obwohl es jedem Engländer bewußt sein muß, daß zwischen Großbritannien und Spanien manche Rechnungen unbeglichen sind, rückte dennoch die „Times" kürzlich mit dem grotesken Vorschlag heraus, Spanien möge sich unter den Schutz Englands stellen. Als dieser alberne Anbiederungsversuch mißlang, drehte man in London den Stiel herum und verkündete, daß in Zukunft der Handelsverkehr Spaniens vom Wohlwollen Englands abhängen werde. Dalton fügte sogar im Unterhaus dem Blockadebeschluß die provokatorische Bemerkung hinzu, Spanien werde jetzt auch kein Oel mehr erhalten. Zynisch kommentierte die „News Chroniele" am folgenden Tag: „Einige unserer Maßnahmen üben einen starken Druck auf Spanien aus, aber wir dürfen nicht zögern, ihn auszuüben."

Aus naheliegenden Gründen war in den Londoner Proklamationen jedoch nie von Portugal die Rede. Dieses Land, das seit Jahrzehnten in einer Art Schutzverhältnis zum britischen Empire stand, wurde an der Themse von jeher nur wie ein emanzipiertes Dominion behandelt. Mit Rücksicht auf diese „Freundschaft" sollte ihre gröblichste Verletzung verschwiegen werden, obwohl sie offenkundig genug ist, denn die sogenannte britische Blockadezone reicht bis Nordafrika und schließt damit Portugal automatisch ein.

Trotz erheblichen Druckes von englischer Seite erklärte sich Portugal unter Führung seines klugen Ministerpräsidenten Salazar im gegenwärtigen Kriege neutral. Andererseits gelang es ihm in den vergangenen Jahren, die von England systematisch geschürten Zwistigkeiten, die seit der Lostrennung Portugals von Spanien immer wieder das Zusammenleben der beiden Nachbarn vergifteten, allmählich auszumerzen. Die Unterstützung des spanischen Freiheitskampfes durch die Portugiesen ermöglichte die erstrebte Annäherung, die schließlich zum Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes führte. Dessen jetziger Ausbau durch das eingangs erwähnte Zustandekommen erneut bezeugt, daß man sich sowohl in Madrid wie in Lissabon gemeinsamer Interessen bewußt worden ist, die am besten durch eine entsprechende Zusammenarbeit gewahrt werden können.

Noch ist selbstverständlich die ganze Tragweite des Entschlusses der beiden Regierungen nicht abzusehen, sich künftig zu verständigen, falls die territoriale Integrität, Sicherheit und Unabhängigkeit Spaniens bzw. Portugals bedroht sind oder gefährdet erscheinen. Man wird hinter diesem bedeutsamen Ereignis aber doch den Wunsch vermuten dürfen, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu vertiefen und die Möglichkeit zu schaffen, etwaigen Beeinträchtigungen oder Gefährdungen ihrer politischen und wirtschaftlichen Souveränität zu begegnen. Die iberische Halbinsel, die lange genug den schädlichen Einflüssen Englands unterlag, kann jedenfalls nur Nutzen daraus ziehen, wenn sie sich von derartigen Einengungen ihrer Freiheit und ihrer ferneren Entwicklung löst.

Der Plutokratenspiegel

Sie denken nur an sich

Bei der Durchführung der Räumung der Kinder aus London und anderen Städten Südenglands kommt es immer wieder zu unerhörten Vorgängen in den Aufnahmebezirken, die sogar von der englischen Presse nicht verschwiegen werden können. Zehntausende von Erwachsenen der wohlhabenden Volksschichten Englands, die keine Möglichkeit sahen, infolge Schiffsraummangel nach Uebersee zu entkommen, ergossen sich in die für Kinder in Aussicht genommenen Ortschaften, in der Annahme, dort sei es am sichersten. Durch phantastische Geldangebote setzten sich die geflüchteten Erwachsenen in den für die Kinder bestimmten Wohnungen fest und beriefen sich auf ihr „Recht", als die Kinder dort eintrafen.

Es blieb nichts anderes übrig, als die Kinder in flüchtig hergerichteten Massenquartieren, also Scheunen, Spritzenhäusern und anderen Räumlichkeiten unterzubringen oder sie im Freien übernachten zu lassen. Die Einordnung der Kinder verschleppte sich um viele Tage. Es kam zu zahlreichen Erkrankungen.

Das „vorläufige" Verbot der Elternbesuche wird allgemein dahin ausgelegt, daß die Eltern die Zustände nicht kennenlernen sollen, unter denen ihre vertrauensvoll den Behörden ausgelieferten Kinder zu leben gezwungen sind.

Zum Wochenende steht der Nordseegau wieder im Zeichen einer Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz. Für unsere verwundeten Soldaten halten wir alle ein würdiges Opfer bereit!

Unpolitische Kurzmeldungen

Sicherungsverwahrung für Volksschädling

Das Landgericht Memmingen (Schwaben) verurteilte einen 43jährigen, wegen Abtreibung bereits mehrfach vorbestraften Mann wegen neuerlicher, gewerbsmäßiger Verschaffung von Abtreibungsmitteln zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren; außerdem wurde Sicherungsverwahrung nach verbüßter Strafe angeordnet, da anders ein Schutz der Allgemeinheit vor diesem unverbesserlichen Verbrecher an der deutschen Volkskraft nicht gewährleistet sei.

Mit 20 Jahren 23facher Einbrecher

Bei einem Einbruch in Nachrodt im Sauerland war ein Jungbauer, der den Dieb überraschte, von dem Einbrecher ermordet worden. Jetzt gelang es der Polizei, den Mörder und Einbrecher in einem kleinen Ort bei Unna, wo er wieder einen Einbruch verübt hatte, festzunehmen. Es handelte sich um einen 20jährigen Verbrecher, der aus einem Strafgefangenenlager entwichen war. Der jugendliche Schwerverbrecher legte ein umfassendes Geständnis ab und gab den Mord, 23 Einbrüche und zwei Einbruchsversuche zu. Jetzt wird ihn die ganze Härte des Gesetzes treffen.

Zwölf Jahre Zuchthaus für einen Postmarder

Ein gemeiner Volksschädling aus Hamm wurde vom Sondergericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Als Postschaffner hatte er seit 1937 Postsendungen beraubt und seit Kriegsbeginn auch immer wieder Feldpostpäckchen ausgeplündert und den Inhalt verkauft. Der Verbrecher gestand, daß er mindestens 45 Feldpostpäckchen beraubt hat.

Martyrium zweier Kinder

Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht verhandelte in Neumünster gegen eine 24jährige Frau aus Harburg, die in Bad Segeberg bei einem Siedler mit zwei Kindern von 5 und 7 Jahren tätig war. Die Kinder hatten bei der Frau ein wahres Martyrium auszustehen. Sie waren von den rohen Mißhandlungen so verängstigt, daß sie sich abends nicht mehr in die Wohnung hineinwagten. Der Junge hatte deshalb in der bitteren Kälte des vergangenen Winters es vorgezogen, im Freien zu bleiben und sich dabei einen Fuß erfroren. Die Aussagen der Sachverständigen bestätigten, daß die Verletzungen der Kinder auf eine unglaublich rohe und lieblose Behandlung zurückzuführen seien. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu eineinhalb Jahren Zuchthaus.

Todesstrafe für Mädchenmörder

Das Sondergericht in Berlin verurteilte einen 28jährigen Angeklagten, der vor 19 Tagen ein 20jähriges Mädchen nach einem Notzuchtsverbrechen ermordet hatte, zum Tode, dauernden Verlust der Ehrenrechte und sieben Jahren Zuchthaus. Der Mörder hatte das Mädchen in der Umgebung Berlins in einen Wald gelockt und dann ein Notzuchtsverbrechen an ihr verübt. Da die Ueberfallene mit Anzeige drohte, überredete der Täter sein Opfer dazu, gemeinsam mit ihm zu baden, obwohl er wußte, daß das Mädchen nicht schwimmen konnte. Er führte sie dann an eine tiefe Stelle des Sees und ließ sie dort ertrinken.

Ein schauriger Fund

Ein schauriger Fund wurde im Perlacher Forst bei München gemacht. Man fand dort das Skelett eines 66jährigen Mannes, der seit Mitte Juni vermißt wurde. Es handelt sich um einen Chemiker aus München, der sich vergiftet hatte.

Der toterklärte Sohn kehrt heim

Ende Mai wurde einer Frau in Remscheid mitgeteilt, daß ihr Sohn bei einem Gefecht in Frankreich gefallen sei. Die Papiere des Sohnes wurden der Frau übersandt. Ende Juni erhielt die Frau jedoch einen Brief ihres Sohnes aus der Gefangenschaft, aus der er bald nach der Kapitulation Frankreichs als Urlauber zu seiner Mutter heimkehrte.

Auf der Flucht zu Tode gestürzt

In Sangerhausen in Thüringen stahl eine Frau ein Fahrrad, wobei sie bei der Abfahrt entdeckt wurde. Auf der schnellen Flucht stürzte die Diebin so schwer, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Münzschatz in einem alten Bauernhaus

Beim Aufräumen eines Kellers fand ein Bauer, der ein mehrere Jahrhunderte altes westfälisches Bauernhaus bewohnt, ein Tongefäß, das über hundert Silbermünzen aus vergangenen Jahrhunderten enthielt. Eine Anzahl der Münzen ist im Jahre 1726 geprägt.

Riesenpilz gefunden

Pilzsucher fanden in Amberg (bayerische Ostmark) einen wie einen Kürbis aussehenden Wiesen-Champignon. Der Riesenpilz hatte einen Umfang von einem Meter und einen Durchmesser von 30 Zentimeter.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (in Urlaub); stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Gudrun Börner geb. Artelt
Alfred Börner Korvettenkapitän (V)

Wilhelmshaven, den 2. August 1940
z. Z. Marinelazarett

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberfeldwebel der Luftwaffe
Herbert Hoffmann
Brunhilde Hoffmann
geb. Hoppmann

Wilhelmshaven, 3. August 1940
Kaiserstr. 10.

Der „Kurier" ist als Nachrichten- und Anzeigenblatt führend!

Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meines Kindchens lieber Vati, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Mech.-Maat (T)

Willy Daubert

Inhaber des Spanienkreuzes

im Alter von 24 Jahren für Führer und Vaterland gefallen ist. Er gab sein junges Leben hin im Glauben an die Größe unseres Volkes. — In tiefem Schmerz:

Frau Herta Daubert, geb. Fichte, **und Klein-Friedel.**
Frau Frieda Daubert und Söhne, Kiel.
Familie Bruno Fichte, Mitscherlichstraße 52.

Wilhelmshaven, den 1. August 1940.

Danksagung (Statt Karten).

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern Annenstr. 9, Roonstr. 188 und Herrn Pastor Bielfeld unseren herzlichsten Dank.

Joh. Diedr. Tobias und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Scheiden unserer lieben Entschlafenen **Frau Almuth Meyer**, geb. Gronewold, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bielfeld unseren tiefempfundenen Dank.

Georg Meyer und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 2. August 1940.

NS.-Frauenschaft

Unser liebes Frauenschaftsmitglied

Jenny Muus

ist von uns gegangen.

NS. Frauenschaft Cathrinenfeld

Deine Familienanzeige

gehört in die große Wilhelmshavener NS.-Zeitung den „Wilhelmshavener Kurier"

Personliches

Welche Frau strickt für berufstätige Frau einen Pullover? Angebote unter A. 1353 an Kurier.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26. Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Neu eingetroffen
schwer versilberte
Tafelbestecke
in aparter, gediegener Ausführung.
Größere Zusammenstellungen sofort lieferbar

Zur Trauringecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz
Uhren • Schmuck • Bestecke

BdM

Zarte modische Wäsche als
Hemdchen Schlüpfer u. Röcke
finden Sie bei uns in dauerhafter Kunstseide sehr preiswert

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 a. Wilhelmshavener Straße 52

NS. Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft „Rüstringen-Bant"
Monatsappell
am Sonnbend, dem 3. August, abends 8.30 Uhr im „Jeverl. Hof", Grenzstr. 6. Erscheinen ist Pflicht.
Der Kameradschaftsführer

Geflügel-Ausgabe
für diese Woche
Nr. 3071 bis 3325.
Es wird gebeten, die Ware bis Sonnabend, 13.00 Uhr, abzuholen.
F. Irps, Marktstraße 31
Telefon 979.

Tischuhren
mit Bim-Bam-Schlagwerk in großer Auswahl vorrätig
friedo frier

Autoverglasung
Glasschleiferei
Ernst Bedarf
Roonstr. 139, Nähe Luisenstr.
Ruf 20 82

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt in Café Voss, evtl. Capitol-Lichtspiele, verloren. Wiederbringer erhält sehr gute Belohnung. Abzugeben im Fundamt, Peterstraße 82.

Tiere

4 Läuferschweine zu verkaufen. Bauaufseher Ludewigs, Rüstersiel, Fortifikationsstraße 322.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Fast neuer Smoking, Größe 50, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Klarinette (Solisten-Instrument) mit dreiteil. Behrmannschule, Preis 150, zu verkaufen. Angebote unt. A. 1318 an Kurier.

Gut erhaltene Damen-Schnürhalbschuhe, Gr. 39/40, zu verkaufen. Peterstr. 83 II rechts.

Gut erhaltener Gasherd (Küppersbusch) und ein Lautsprecher, Isophon, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Gehrockanzug, 25 RM., Herren-Ballenschuhe, Gr. 42. Edo-Wiemken-Straße 8, 1. Stock links.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Preis 38.— RM. Tom-Brook-Straße 34 Erdgeschoß rechts

Zu verkaufen ein Paar fast neue Damenschuhe, Größe 7½, 10.50 Auskunft Kurier.

Gut erhaltenes Grammophon preiswert zu verkaufen. Sanderbusch, Schlackenweg 30.

Gut erhaltene Badewanne (Gußeisen, etwa 1,80 Mtr. lang) zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Gelbe Flanellhose (Tennis) zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Wenig getragenes, schwarzes, schweres Seidenkleid, Größe 46, sowie neues Korsett, beides für starke Damen, zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Fotoapparat, 9×12, mit Kassetten, Ica, preiswert. Bracke, Rüstersiel 313.

Damenfahrrad zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Schifferklavier, 12 Bässe, 25 Melodietasten, zu verkaufen. Voslapp, Leuchtturmstraße 31.

Fast neuer, hellgrauer Herrenanzug für mittlere Figur zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Eintürige Kleiderschränke, 1- u. 2schläfige Bettstelle mit Matratze und Auflegern, Waschkommode mit Marmor, Küchenschrank, großes Sofa, Spiegel, Tische, Stühle, Rohrsessel, Gasherd mit drei Brennstellen, Speiseschrank für Wirtschaftstresen Bierzapfhähne großer Posten aller Art Beleuchtungskörper für Wirtschaft und privat, altes Damenrad mit guter Bereifung. Janßen, Bismarckstraße 43, 1 Treppe.

Kleiderschrank m. Wäschefächern zu verkaufen. Fischer, Viktoriastraße 22 III.

Ein heller Anzug, ein Gabardinemantel und Hut zu verkaufen. Schlanke Figur. Kleen, Bismarckstraße 155a.

Fast neuer Teppich, 2×3, mit breitem Vorleger umständehalber zu verkaufen. Auskunft erteilt „Kurier".

Kleiner Teppich, Lampen, kleiner Schrank, Bratentopf, Anzug. Auskunft „Kurier".

1 Gaskocher mit Ständer und 1 Paar Damenschuhe, Größe 38, zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle Burbach, Jedeliusstraße 30.

Blaue Nappalederjacke, Größe 42—44, 40 RM., zu verkaufen. Angebote unt. R. 399 Annahmestelle Römer, Gökerstraße 92.

2flammiger Gaskocher mit Ständer. Mellumstr. 1, Erdgeschoß.

Käufe

Gut erhaltene Herrengarderobe große, breite Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1359 an „Kurier".

Photo-Apparat zu kaufen gesucht Angeb. mit Beschreibung und Preis unter A. 1344 an Kurier.

Ackerbude, gebraucht, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. 1321 an Kurier.

Kinderbettstelle kauft Gisela Reiners, Bismarckstraße 152.

Gebrauchter, gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 1337 an Kurier.

Büro-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1362 an „Kurier".

Gebrauchtes Piano-Akkordeon. Preisangebote an Liselotte Baumann, Eckwarderhörne.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht Angebote unt. A. 1332 an Kurier.

Gut erhaltener Stubenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 1315 an Kurier.

---

2 bis 2½ Meter langer
Tresen
für Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1287 an den „Kurier".

Zu vermieten

Ein einfach möbliertes, separates Zimmer zu vermieten. Angebote unter A. 1319 an Kurier.

Großes möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Meyer, Hafenstraße 12.

Leeres Zimmer zu vermieten. Wg. sagt der „Kurier".

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, frei. Am liebsten Wochenendfahrer. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar, eventl. mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Angebote unter A. 1367 an Kurier.

Mietgesuche

Junge Angestellte sucht
gut möbl. Zimmer
Nähe Hamburger Straße, zum 1. 9. 40. Angeb. unt. A. 1365 an Kurier.

---

3 Erdgeschoßräume
für Bürozwecke in Stadtmitte gesucht.
Haukel & Kobecke
Fedderwardergroden.

Marineehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1333 an Kurier.

Aelterer Wehrmachtsbeamter, verheiratet, sucht freundlich. Zimmer. Angebote unter A. 1334 an „Kurier".

Mehrere möblierte
Zimmer
mit ein oder mehreren Betten, mit oder ohne Verpflegung, für Dauermieter sofort gesucht.
Großanstrich E. Peiniger, Essen
Angebote an W. Bergmann, Baustellenleiter, Roonstraße 156.

Für meinen Reisenden suche ich sofort ein möbliertes
Zimmer
Hermann Kluge
Lebensmittel-Großhandel
Städt. Lagerhaus — Ruf Nr. 1614

Junges Ehepaar sucht zum 15. 8. 40 oder 1. September möbliertes Zimmer, ev. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1256 an den „Kurier".

Aelterer, alleinstehender, solider Herr sucht freundlich möbliertes Zimmer zum 1. 9. 40 od. früher. Angebote unter A. 1307 an „Kurier".

Ich suche für sofort oder später gut möbliertes Zimmer. H. Naschitzk, Rats-Apotheke.

Junger Mann sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1265 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1243 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht behagliche Unterkunft in Umgebung Wilhelmshavens. Eilangebote unter A. 1320 „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht nett möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 1331 an „Kurier".

Suche 1 freundlich möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Peterstraße. Angebote mit Preis unter A. 1322 an Kurier.

Anspruchloses Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung bis Montag. Angebote unter A. 1324 an Kurier.

Berufstätige junge Dame sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 1336 an Kurier.

Straßenbahnschaffnerin sucht auf sofort zwei leere oder ein möbliertes Zimmer. Kaularz, Verkehrsgesellschaft, gegenüber der Post.

Aelterer Wehrmachts-Angestellter sucht für sofort freundlich möbliertes Zimmer. Angebote an Ina. H. Pirling, Hotel Dommeyer.

Berufstätiges Fräulein sucht sofort oder 1. 9. möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 1349 an „Kurier".

Leeres Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter A. 1363 an „Kurier".

Polizeiwachtmeister sucht ein bis zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1342 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer auf sofort gesucht. Angebote unter A. 1366 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Wilhelmshaven oder Umgebung, Mietpreis bis 50.— RM., gesucht. Bremer, Friedrikenstr. 58, bei Jürgens.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. A. 1328 an Kurier.

Suche sofort 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 1347 an Kurier.

Werfttechniker sucht 3räumige Neubauwohnung mit Bad. Angebote unter A. 1356 an Kurier.

Eine kleine zweiräumige Wohnung gesucht. Angebote unt. A. 1357 an Kurier.

Ingenieur sucht 3-, möglichst 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, auch außerhalb. Angebote unt. A. 1343 an Kurier.

Fünf-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, Boden u. Kellerraum. Angebote unter A. 1352 an „Kurier".

Laden oder Hinterhaus f. Heißmangelbetrieb gesucht. Angebote unter A. 1325 an „Kurier".

Tausch

Biete in Kiel-Möltenort zwei Zimmer, Wohnveranda u. Küche am Strand, Pr. 50.— RM. Suche in Wilhelmshaven 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 1316 an Kurier.

Billige 2räumige Wohnung gegen 3räumige zu tauschen gesucht. Angebote unt. A. 1327 an Kurier.

Gebrauchtes Herrenfahrrad gegen Damenfahrrad zu tauschen. Angebote unter A. 1368 an „Kurier".

Kurier-Fernruf 1841-1842

Offene Stellen

Unabhängige
Herren und Damen
für lohnende
Werbetätigkeit
in der Provinz gesucht. Einarbeitung erfolgt. Zu melden Sonntag, den 4. 8. 40, **Bahnhofs-Hotel Wilhelmshaven,** Prinz-Heinrich-Straße 2 bei Fr. Berger.

Einige kräftige
Lagerarbeiter
in Dauerstellung gesucht.
Georg Thaden, Holz u. Baustoffe, Peterstr. 63.

Näherinnen
sofort gesucht.
Offizier-Kleiderkasse
Ulmenstraße.

Tüchtige
Verkäuferin
für Haus- und Küchengeräte sucht
Karl Siegismund
Wilhelmshavener Straße Nr. 59.

Kleinstückarbeiter
auch Heimarbeiter, gesucht.
Zu erfragen im „Kurier".

Suche eine saubere, ordentliche
Hausgehilfin
für sofort oder später. Angebote unter A. 1224 an den „Kurier".

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Laufjunge, auch für halbe Tage, gesucht. Albert Streich, Roonstraße 90.

Reinmachefrau f. 3—4 Stunden täglich. Angebote unter A. 1350 an „Kurier".

Laufjunge gesucht. P. W. Göricke, zahntechnisches Laboratorium, Gökerstr. 30.

Jugendlicher Gehilfe für Keller und Lagerarbeit gesucht. Weingroßhandlung Johannes Meyer Wilhelmsh. Str. 78.

Welcher Ofensetzer oder Maurer repariert einige Stubenöfen, auch nach Feierabend oder sonntags? Mellumstraße 8.

Jüngere Kontoristin gesucht. Lotterie-Einnahme Marktstraße 8.

Welche Weißnäherin fertigt Nachthemden u. Bettwäsche an? Angebote unt. A. 1263 an Kurier.

Reinmachefrau f. 2 Büroräume gesucht. Marktstraße 8, Lotterieladen.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Für unser Gemeinschaftslager Fedderwardergroden suchen wir für den ganzen Tag

einige ältere Hilfskräfte

für leichte Arbeiten (Tischler und Installateure)

Schriftliche Bewerbungen an:

Wohnungsbaugesellschaft „Jade" m. b. H.
Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 16

Stellengesuche

Jung. Kontorist, 25 Jahre, sucht ab 19.00 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unter A. 1361 an „Kurier".

Junge Frau sucht Beschäftigung im Haushalt, täglich außer sonntags von 7.30—11.30. Angebote unt. A. 1317 an Kurier.

Erledige Abrechnungen einschl. Aufmaß u. Zeichnungen. Angebote unter A. 1326 an Kurier.

2 Serviermädleins, gelernt, suchen Stellung. Angebote unt. A. 1335 an Kurier.

Junge Fran. lange Jahre im Bankfach u. Lotterie tätig gewesen, sucht für vormittags Beschäftigung im Büro. Angebote unter A. 1355 an „Kurier".

Perfekter, flotter **Aushilfskellner** sucht für sofort Arbeit. Angebote unter A. 1345 an „Kurier".

Gebildete Dame sucht bei älterer Dame od. Herrn Stellung als Haushälterin. Angebote unt. A. 1341 an Kurier.

Tüchtige Serviererin sucht für sofort eine Stelle Angebote unt. A. 1348 an Kurier.

Jung. Mann sucht Arbeit als Nebenbeschäftigung, f. mehrere Tage in der Woche. Ausführl. Angebote unter A. 1387 an Kurier.

Aelterer
Bilanz-Buchhalter
bewandert in Steuersachen, wünscht sich zu verändern. Antritt mit vierwöchiger Frist. Angebote mit Gehaltsangabe u. A. 1346 an Kurier.

Heirat

Arbeiter, 40 J., wünscht die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins, Witwe m. Kind angenehm, zwecks Heirat. Angebote unter A. 1310 an Kurier.

Entflogen

Graublauer Wellensittich entflog. (Hört auf Hansi) Geg. Belohnung abzugeben Jnhülsen, Helgolandstraße 39, 1. Stock.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Bekanntmachung.

Das durch meine Bekanntmachung vom 20. Januar d. J. erlassene Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein wird mit sofortiger Wirkung bis weiter auf die Lohnzahlungstage (dienstags und freitags) der Woche beschränkt.

Wilhelmshaven, den 1. August 1940.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Betr.: Einführung des Tier-Luftschutzkastens 39.

1. Als Selbstschutzgerät der Stalleigentümer für Pferde, Rinder und Schweine im Sinne des § 3 und Anlage 2 der Siebenten Durchf.VO. zum Luftschutzgesetz (Beschaffung von Selbstschutzgerät) v. 23. 5. 1939 (RGBl. I S. 963) ist der „Tier-Luftschutzkasten 39" eingeführt worden.

2.) Der Vertrieb des Tier-Luftschutzkastens 39 bedarf der Genehmigung gemäß § 8 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 1935.

Nachweis der Lieferfirmen ist bei der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Roonstraße 65 zu erfahren.

3. Sämtliche Stalleigentümer werden hiermit aufgefordert, die Tier-Luftschutzkästen 39 bis spätestens 15. August 1940 zu beschaffen.

Wilhelmshaven, den 1. August 1940.
Der Polizeipräsident.

Landesbibliothek Oldenburg

„Die Minen waren Heringsfässer"

Aus dem Alltag unserer tapferen Räumbootbesatzungen / Stündlich im Kampfe „gegen den unterirdischen Tod" / Nach harten Tagen die Meldung „Gebiet minenfrei"!

(PK.) Endlich ist es soweit. Mit einem Stoßseufzer teilt der Flottillenchef in der Messe mit, daß er eben die Meldung erstattet habe, auf die wir alle seit Tagen lauern: „Gebiet minenfrei". Es bleibt also bei den 92 Minen, von denen die letzten vier noch heute früh gesichtet wurden. Nach neun Tagen härtester Arbeit hier oben im Norden kann es nun südwärts gehen, und „Freude herrscht in Trojas Hallen" überall auf den Booten.

So schön die Bergwelt auch sein mag, angesichts deren sich die Räumarbeit abspielte, die Männer haben diese Berge satt, die kalt und erhaben, mal regenschwer, mal nebelverschleiert, mal im fahlen Schein der Mitternachtssonne auf sie bei ihrer Arbeit herabblickten; diese Berge, vor denen die tapferen kleinen Räumboote bei Tag und bei Nacht unermüdlich mit ihrem Gerät auf und ab kreuzten; die Berge, die widerhallen von den Schüssen der MGs, mit denen die Minen in die Tiefe befördert wurden, und von den Detonationen, mit denen hin und wieder auch einzelne Minen, riesige Wasserfontänen in die Höhe schleudernd, zerplatzten. Ja, ich verstehe die Männer, wenn sie nun drastisch sagen: „Diese Berge kotzen uns an", denn für sie waren die Berge ja nur höhnische, kaltschnäuzige Zeugen eines unerbittlichen neuntägigen Kampfes mit den heimtückischen Todeskugeln.

„Was so 92 Minen eigentlich an Einsatzleistung jedes einzelnen Mannes bedeuten, das kann sich der Laie nicht im entferntesten vorstellen", meinte der Flottillenchef, „diesen fortwährenden verbissenen Kampf mit dem unterirdischen Tod, ein Kampf, der sicherlich nervenzerreißender und zermürbender ist als die Kämpfe Mann gegen Mann oder der Ansturm feindlicher Artilleriegeschosse. 92 Minen, gewiß eine schöne Zahl, aber was steckt dahinter an aufreibender, unermüdlicher gefahrvoller Arbeit! Mit ein paar kleinen Booten in so kurzer Zeit eine Fläche von 360 000 Morgen abharken, bei Wassertiefen von 200 bis 300 Meter, die das Anlegen von Bojenstrichen nicht zulassen, angewiesen nur auf den Kompaß, der noch dazu infolge der magnetischen Kräfte der Berge höchst ungenau arbeitet, ist eine wahre Sysiphusarbeit. Und kann ich unter solchen Verhältnissen wirklich meine Meldung „minenfrei" mit gutem Gewissen erstatten, weiß ich denn, ob uns nicht doch irgendwo eine Mine entgangen ist?" Er unterdrückt einen saftigen Fluch, um aber dann mit leuchtenden Augen fortzufahren: „Um so schöner ist es, zu sehen, wie sich die Männer auf den Booten gehalten haben, alle zusammen, wie sie da sind. Trotz gewaltiger Arbeit, die ich von ihnen verlangen mußte, trotz der Gefahren, immer willig, nie muffige Gesichter, stets voller Witz und Humor. Das sind schon Pfundskerle, meine Räumbootmänner, und sie verdienten es schon, daß da hinten in der Heimat bei der Bevölkerung mehr von ihnen und ihrer Leistung bekannt würde."

Sechs Stunden haben sie Zeit zum Ausruhen nach der neuntägigen Räumarbeit, da heißt es schon wieder „seeklar", denn ein Funkspruch befahl: „Sofort nach K. zurückkehren!", dem Hafen, in dem die Flottille stationiert ist. 350 Seemeilen sind das durch die Schärenwelt der norwegischen Küste und 30 Stunden Fahrt. 30 Stunden Kriegsfahrt, bei der es wieder heißt: Wach sein und scharf aufpassen, besonders für die Männer auf der Brücke. Aber alles ist in bester Laune, freut sich auf den Sonntag im Hafen, der nach 30 Stunden winkt.

Zu früh gejubelt. Kaum sind wir in See, kommt ein neuer Funkspruch: „Flieger wollen in einer schlauchartigen Durchfahrt des N.-Fjords sieben flach stehende Minen gesichtet haben, Stichfahrt nach dahin machen und Transportdampfer aus dem Fjord herausgeleiten." Zerflossen sind die schönen Träume. Die neue Aufgabe bedeutet mindestens sechs Stunden Verzögerung, und selbst wenn alles gut geht, ist doch der halbe Sonntag rum. Eisig kalt bläst der Wind und eine recht bewegte See schaukelt die Boote kräftig, als wir spät abends mit ausgebrachtem Gerät auf die bewußte Passage zulaufen.

Ganz vorn auf der Back der Boote sind Ausguckposten aufgestellt, die vor sich ins Wasser starren. Es ist eine ungemütliche Situation, denn werden die Minen nicht rechtzeitig gesichtet, dann ist's mehr als faul. Aber der Humor verläßt die in tausend Gefahren abgebrühten Männer auch jetzt nicht. „Ist doch längst Ostern vorbei", meint einer, „und dabei legen sie noch Eier. Das Biest muß ja einen stachligen Hin . . . haben!" Und der Kommandant weist lachend auf den Maschinisten, der eben mal von unten heraufgeklettert ist, um frische Luft zu schöpfen: „Da steht ja auch der Maschinist, der will sicher seine Maschine mal fliegen sehen!"

Schwimmen dort nicht an Backbord und Steuerbord Minen, dort gleich drei beieinander? Schwarze, runde Dinger sind es, aber die Gläser enthüllen sie als Fässer, wie sie die Fischer zur Markierung beim Hummernfang gebrauchen. Sonst wird in dem Engpaß nichts Verdächtiges gesichtet. Sollten die Flieger die Fässer mit Minen verwechselt haben? Es ist kaum anders möglich, und die Räumbootmänner sind nun doch ein wenig ärgerlich, daß ihnen deswegen der Sonntag verpatzt wurde. Der Flottillenchef aber meldet dem Admiral: „22 Uhr Stichfahrt durchgeführt, die Minen waren Heringsfässer." Dann wird der Dampfer abgeholt und zum Fjord hinausgebracht.

Und nun geht's endgültig heim. Wirklich endgültig? Oh, nicht doch noch wieder was dazwischen kommt. Die Männer haben sich längst an Ueberraschungen aller Art gewöhnt, aber die einzigste Ueberraschung ist jetzt die, daß keine Ueberraschung mehr eintritt. Bei prächtigem Sonnenschein läuft nachmittags eine Räumbootsflotille in den Hafen ein, den sie vor 14 Tagen verließ. Ein paar kleine, schmucke Boote sind es nur, auf denen verwegene Männer stehen, denen die Müdigkeit doch ein wenig aus den Augen schaut, unrasiert, im Arbeitspäckchen. Der Signalgast holt die zerfetzte Kriegsflaggen nieder, die neun Tage hindurch über den Minenfeldern flatterten und setzt an ihre Stelle schöne, neue, wie es sich für den Hafen gehört. Wir legen an. Die Männer aber verholen sich nach unten, zum Schlafen die einen nach dem Motto „Man kann so schön im Hafen schlafen", zum Landfeinmachen die andern, die, die überhaupt nicht weich zu kriegen sind.

Kriegsberichter Dr. Lohmann.

Pg. Zebitz nach Frankreich berufen

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt in Wilhelmshaven arbeitet augenblicklich im wahrsten Sinne auf vollen Touren. Außer der letzten Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Wochenende steht im Mittelpunkt der NSV.-Arbeit zurzeit die Durchführung der Kinderlandverschickung. Die Aktion, über die wir schon mehrfach berichtet haben, ist noch längst nicht abgeschlossen. Immer noch nehmen die NSV.-Ortsgruppen Anmeldungen entgegen, besonders für Mädchen, die einen Erholungsaufenthalt auf dem Lande verbringen sollen, aber in beschränktem Umfange können die Eltern auch Knaben wieder für die Kinderlandverschickung anmelden.

Während in diesen Tagen viele hundert Kinder aufs Land fahren, kann gleichzeitig ein Teil der hier lebenden Saarländer den Koffer packen, um in die Heimat zurückzukehren. Es sind zunächst die Bewohner von Dillingen und Saarlautern, die Wilhelmshaven zum Teil bereits verlassen konnten.

Der Leiter der NSV. in unserem Kreis, Kreisamtsleiter Zebitz, hat in diesen Tagen einen ehrenvollen Auftrag erhalten, an dem Werk der NSV. im besetzten französischen Gebiet mitzuarbeiten. Er hat sich zu diesem Zwecke für mehrere Wochen in die Gegend von Rouen/Le Havre begeben.

NSKOV. hilft bei allen Kriegsschäden

Wie das Amt für Kriegsopfer der NSDAP. im Nordseegau Weser-Ems mitteilt, ist ihm und der ihm unterstellten Kriegsopferversorgung (NSKOV.) neben der Betreuung der Kriegsopfer des Weltkrieges, der Beschädigten und Hinterbliebenen der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Arbeitsdienstes auch die Betreuung aller Kriegsopfer des jetzigen Einsatzes übertragen. So stehen also die gesammelten großen Erfahrungen durch Rat und Hilfe auch den jetzigen Kriegsopfern zur Verfügung. Die Dienststellen der NSKOV. sind die Vermittler aller Wünsche zu den zuständigen Behörden und Wehrmachtsdienststellen. Auch die in der Heimat durch Kriegseinflüsse — etwa Luftangriffe oder Unglücksfälle — körperlich Geschädigten oder die Hinterbliebenen finden beste Betreuung. Bei jeder Ortsgruppe der NSDAP. im Nordseegau befindet sich ein Beauftragter des Amtes für Kriegsopfer, der die Anträge an die Betreuungsabteilung des Gauamtes für Kriegsopfer und die Gaudienststelle der NS.-Kriegsopferversorgung in Oldenburg weiterleitet. Es ist Vorsorge getroffen, daß jeder Notwendigkeit gerecht werden und jede Schwierigkeit überbrückt werden kann. In Kriegsopferangelegenheiten Rat und Hilfe suchende Volksgenossen wenden sich daher immer an das Amt für Kriegsopfer der Partei bzw. an die Dienststellen der NS.-Kriegsopferversorgung.

Familienunterhalt des unehelichen Kindes neu geregelt

Durch die Verordnung über die während des besonderen Einsatzes geltende Fassung des Familienunterhaltsgesetzes hat, wie ergänzend zu berichten ist, auch die bisherige Regelung des Familienunterhaltes des unehelichen Kindes eine grundlegende Aenderung erfahren. Bisher konnte die Gewährung des Familienunterhalts nur in Frage kommen, wenn die durchschnittliche Unterhaltsleistung des einberufenen unehelichen Vaters während des letzten halben Jahres oder eines vorgesehenen kürzeren Zeitraumes vor Aushändigung des Gestellungs- oder Einberufungsbefehls wenigstens ein Drittel des Unterhaltssatzes betragen hat, womit die Ernährereigenschaft festlag. Nunmehr ist die Gewährung des Familienunterhalts nicht mehr vom Bestehen der Ernährereigenschaft abhängig. Voraussetzung ist jetzt nur noch, daß die Verpflichtung des Einberufenen zur Gewährung des Unterhalts feststeht. Dies ist vom Stadt- oder Landkreis zu prüfen. Er kann dabei, wie Assessorin Dr. Küper in einem Kommentar in der „Deutschen Justiz" bemerkt, sowohl gerichtliche Entscheidungen wie außergerichtliche Anerkenntnisse und Verpflichtungserklärungen verwerten.

Ausbau der NSV.-Kinderbetreuung

Im Kriegssommer 1940 Landaufenthalt für über 500 000 Kinder

Der vorbildliche Dienst am Kinde, der von der NSV. betrieben wird, findet gerade während des Kriegssommers 1940 sogar noch einen Ausbau. Trotz der Schwierigkeiten, die ein Krieg naturgemäß mit sich bringt, konnte die NSV. im laufenden Jahr die Zahl der Plätze in ihren Kindertagesstätten gegen das Vorjahr um fast 40 vH. auf fast 700 000 steigern. Darunter befindet sich eine Erhöhung der Zahl der Erntekindertagesstätten von 7111 auf etwa 8100 mit allein rund 250 000 Plätzen. Um die mit dem Ausbau der Kindertagesstätten auf insgesamt 20 700 ermöglichte Entlastung der Mütter — vornehmlich der im Arbeitsprozeß mittätigen Frauen von Einberufenen — ermessen zu können, muß man bedenken, daß in der Regel nur kleinere Kinder von zwei bis etwa sechs Jahren in den Kindertagesstätten in Betracht kommen.

Eine besonders große Rolle gerade in den Sommermonaten spielt die Kinderlandverschickung. Während im vergangenen Jahre hierdurch rund 300 000 Kinder erfaßt werden konnten, kommen im Kriegssommer 1940, wo verschiedene erfolgreiche Sonderaktionen in Gang gebracht wurden, 350 000 bis 375 000 Kinder für die Erholung auf dem Lande in Betracht. Als Erholungsgebiete wurden vornehmlich die östlichen Gaue ausgewählt. Noch gegenwärtig, bis etwa Mitte August bringen täglich mehrere Sonderzüge die Stadtkinder zu ihren Pflegeeltern aufs Land. Sie bleiben dort etwa vier Wochen. Grundsätzlich werden etwa Jungen und Mädel gleichermaßen entsandt, Mädel bis zum 14., Knaben bis zum 13. Lebensjahr. Bevorzugt werden Kinder aus sozial hilfsbedürftigen und kinderreichen Familien.

Die Auswahl der Gasteltern erfolgt nach Grundsätzen, die eine Schädigung des Kindes in seelischer und sittlicher Beziehung von vornherein ausschließen. Mit der Aufnahme des Pflegekindes übernehmen die Gasteltern die Verantwortung für die Sorge des Gastkindes wie für ihre eigenen Kinder. Um den Erholungs- und Erziehungserfolg während der Kinderlandverschickung zu sichern, wird in diesem Jahre die Erfassung der in Familienpflegestellen untergebrachten Kinder restlos durchgeführt werden, wie Gauhauptstellenleiter Schulz im „NS.-Volksdienst" berichtet. Hierdurch wird sichergestellt, daß während des Erholungsaufenthaltes notwendig werdende gesundheitliche oder fürsorgerische Maßnahmen schneller als bisher ermöglicht werden. Weiter werden die Kinder mehrmals in der Woche zu Spiel und Sport herangezogen.

Eine Ausnutzung der Kinder als „billige Arbeitskraft" kommt nicht in Betracht. Daß eine gewisse Mithilfe bei jedem Kinde auf dem Lande üblich ist und geleistet wird — im Rahmen des im Elternhaus üblichen — ist selbstverständlich. Untersuchungen haben den Wert der Kinderlandverschickung erwiesen. Die Gewichtszunahme der Kinder liegt zwischen zwei und drei Kilogramm.

Neben der Kinderlandverschickung erfolgt auch in diesem Sommer die Entsendung von Kindern in Erholungsheime, soweit die Heime nicht vordringlicheren Aufgaben zugeführt sind. Insgesamt werden über 500 000 Kinder trotz des Krieges eine sorgsame Sommererholung auf diese Weise erhalten können.

Soldatenfrauen stellen ihre Arbeitskraft zur Verfügung

Allgemeine Anordnung auf Grund des Wehrgesetzes

Nach dem Wehrgesetz soll Soldaten und Wehrmachtsbeamten die Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Betreiben eines Gewerbes für sich und ihre Hausstandsmitglieder und zur Uebernahme einer mit Vergütung verbundenen Nebenbeschäftigung nur in begründeten Ausnahmefällen erteilt werden. Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einem Erlaß feststellt, werden mit Ausbruch des Krieges, in dem die Arbeitskraft der gesamten Nation zur Erringung des Sieges einzusetzen ist, diese begründeten Ausnahmefälle allgemein als gegeben anzusehen. Die erforderliche Genehmigung ist daher für die Dauer des Krieges allgemein erteilt. Es wird erwartet, daß die Ehefrauen der Soldaten und Wehrmachtsbeamten während des Krieges es als selbstverständliche Pflicht ansehen, ihre Arbeitskraft für kriegswichtige Aufgaben in der Wirtschaft, bei Behörden und Dienststellen oder in Hilfsorganisationen zur Verfügung stellen.

Die letzte Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Am Sonnabend bzw. Sonntag kommen die Amtswalter der NSV. zu den Volksgenossen in Wilhelmshaven in die Häuser, um zum letztenmal für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zu sammeln.

Wilhelmshavener, zeigt eure Verbundenheit mit unseren verwundeten und kranken Soldaten und gebt noch reichlicher als bisher.

Der Kreisbeauftragte für das KHW. des DRK.

Betrügerischer Uhrmacher

Festgenommen wurde hier ein auswärtiger Uhrmacher, der von mehreren Wilhelmshavener Einwohnern Taschen- und Armbanduhren zur Reparatur entgegennahm und sie nicht wieder zurückbrachte. Die Uhren verkaufte er und verbrauchte das Geld für sich. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dieses möglichst bald im Polizeipräsidium, Roonstraße 57, Zimmer 3, nachholen.

Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verlieh der Führer dem beim Reichsbauamt tätigen Regierungsbauinspektor Wurming. Die Auszeichnung wurde ihm auf einem Betriebsappell, bei dem die Verdienste des Beamten bei seiner langjährigen Dienstzeit gewürdigt wurden, durch den Vorsteher des Reichsbauamtes übergeben. Die Betriebskameraden überreichten ihm als Erinnerung an diesen Tag eine Ehrengabe.

Was unsere Väter, Brüder und Söhne draußen an der Front für uns getan, das wollen wir in der Heimat ihnen am kommenden Spendentag entgelten!

Früh ins Gefängnis

Drei Verhandlungen vor dem Wilhelmshavener Strafrichter

Angefangen war es mit den Strümpfen, die eine Arbeitskameradin immer wieder unerlaubt getragen hatte. Das Ende war dann allerdings eine Gerichtsverhandlung, die so verschiedenes an den Tag brachte, das man vorher nicht erwartet hatte.

Die eine der beiden angeklagten Schwestern hatte ihrer Arbeitskameradin eine Uhr gestohlen. Wie sie sagte, wollte sie diese Uhr als Pfand dafür behalten, daß die Bestohlene des öfteren unerlaubt Strümpfe und andere Bekleidungsstücke von ihr getragen und sogar behalten habe.

Die Schwester hatte dann diese Uhr in dem Glauben, daß es sich um ein Pfandstück handele, getragen und sie auf Wunsch der Bestohlenen zurückgegeben. Als dann an dem gemeinsamen Arbeitsplatz die Bestohlene mit der Uhr erschien und von der Diebin gesehen wurde, stürzte sie sowie auch ihre Schwester auf diese zu, um ihr die Uhr mit Gewalt wieder zu entreißen.

Die jugendliche, 1917 geborene Angeklagte ist bereits einmal einschlägig vorbestraft. Deshalb war auch in diesem Falle, wie der Strafrichter in seiner Urteilsbegründung besonders hervorhob, eine scharfe Bestrafung am Platze. Das Urteil lautete wegen Diebstahls und Raubes auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis, während die Schwester, der die Hehlerei nicht nachgewiesen werden konnte, wegen Beihilfe zum Raube zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Der 20jährige Angeklagte M. hatte in einem Gemeinschaftslager das Spind eines Arbeitskameraden erbrochen und 8 Mark sowie eine Essenskarte gestohlen.

Dieser Angeklagte war bereits zweimal einschlägig vorbestraft. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Ein anderer Angeklagter hatte einem Arbeitskameraden 40 Mark gestohlen. Um die Tat von sich auf einen Dritten abzulenken, hatte er dann seine Geldbörse ebenfalls entleert und sie, um einen Diebstahl vorzutäuschen, in die Hosentasche dieses Dritten gesteckt. Auch die Lohntüte, der er die 40 Mark entnahm, legte er in einem unbewachten Augenblick in dessen Spind.

Dann brachte es dieser gemeine Bursche fertig, den vollkommen unschuldigen Arbeitskameraden anzuzeigen, der daraufhin in Haft genommen wurde. Allein dem Spürsinn der Kriminalpolizei ist es zu verdanken, daß sich schon am gleichen Tage die Unschuld des Inhaftierten erwies und der wahre Täter verhaftet werden konnte.

Obgleich der gemeine Dieb, der gestern vor dem Strafrichter stand, unvorbestraft war, erhielt er wegen seiner gemeinen Handlungsweise 3 Monate Gefängnis, während dem zu Unrecht Beschuldigten die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils im „Wilhelmshavener Kurier" zugesprochen wurde. w—ss.

„Kurier"-Luftschutz-Fragekasten:

Rasches Eingreifen — ruhige Ueberlegung

Frage: Kann es bei der Bekämpfung eines Brandes vorkommen, daß der Hausfeuerwehr der Rückweg abgeschnitten wird?

Antwort: Es kann nur dann vorkommen, wenn gewisse einfache Regeln nicht beachtet werden. Vor dem Vorgehen der Hausfeuerwehr gegen einen Brandherd muß sie darum besorgt sein, daß Hitze und Qualm abziehen können. Zu dem Zweck sind in allen Räumen, die in Richtung des Rückzugsweges gelegen sind, die **Fenster zu öffnen,** im Treppenhaus auch die Fenster oberhalb der Brandstelle.

Ferner muß bei gleichzeitigen Bränden bei übereinandergelegenen Stockwerken grundsätzlich der untere Brandherd zuerst gelöscht werden, auch wenn dieser zunächst ganz harmlos aussieht und es oben stärker brennt.

Das sind sehr klare Überlegungen, an die aber im Ernstfall manchmal nicht gedacht wird, wenn es schnell zu handeln gibt:

Deshalb zwar **rasches Eingreifen, aber dabei ruhige Überlegung!**

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 2. August, 21.22 Uhr, bis Sonnabend, 3. August, 5.45 Uhr.

*

Hochwasser am 3. August: 1.18 und 13.35 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

22. Fortsetzung.

Es sind nur die Menschen, die sich ändern, dachte Hans Heinrich, nun schon wieder hellwach. Nach den Glocken hier kann man die Uhr stellen. Flink sprang er aus dem Bett. Während seiner Morgenwäsche hielt er prustend inne. Eine altvertraute Baritonstimme füllte mit kräftigem Klingen das Haus.

Die güldne Sonne
voll Freud' und Wonne
bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes liebliches Licht.

Hans Heinrichs erster Gang an diesem Morgen galt der alten Fabrik im Hinterhaus. Sie war nun zur feierlichen Ruhe gesetzt und träumte, wie es Hans Heinrich schien, still um ihr verlorenes Werktagsgesicht. Die schmalen ausgetretenen Stufen der steilen Treppe knarrten unter seinen vorsichtigen Schritten. Aus dem großen Saal waren die Tische und Schemel und Bretterverschläge entfernt, der Raum lag glatt und sauber gefegt, wie es sich gehört. In einem der kleinen, durch weitmaschiges Drahtgeflecht gesicherten Fenster wob ein Spinnlein die ersten Fäden seines Netzes. So löst eine Kreatur die andere ab. Auch diese Kleinarbeit der winzigen Künstlerin galt dem Selbsterhaltungstrieb. Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen hatten hier jahrelang in diesem Raum ums tägliche Brot gewerkt. Wie oft mochte Meister Thienes hier durchgestapft sein mit schweren Elefantenschritten . . .

Hans Heinrich schaute der Spinne eine Weile zu und zerstörte ihr Werk nicht.

Vorsichtig stieg er die steile Treppe wieder hinab ins Kontörchen. Hier fehlten nur die Kopierpresse mit den blankgescheuerten Kugeln am eisernen Hebel und die Geschäftsbücher. Auch die lange Pfeife mit der schwarzweißroten Troddel hing über dem Bismarckbilde. Hans Heinrich vermeinte, er hätte erst gestern oder vorgestern diesen Raum verlassen.

Über dem Eingangstor zur neuen Fabrik prangte ein großes Schild: Herzlich willkommen! Die lange zweistöckige Front glühte ordentlich in den hellen Strahlen der Morgensonne. Hohe Fenster gliederten die Straßenseite. Roter und gelber Ziegelstein brachte in stetem Wechsel Leben in das tote Gemäuer, — das war kein Palast, aber auch keine Tretmühle. Alles war schlicht und doch gediegen. Die langen Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes sahen in ihren Sonntagskleidern ordentlich feierlich aus.

Auch der Bürgermeister war da, und dat Jüppche, und der Zollrat. Selbstverständlich fehlte auch Druckfehler-Giskes nicht. Seine Kugelgestalt war nicht zu übersehen. Am wichtigsten aber kam sich Meister Thienes vor. Ohne ihn ging es nicht. Er drückte dem „staatsen Jong" die Hand, daß die Knochen krachten. Der große Schlüssel in seiner Rechten war ebenso blank wie der Sommermorgen und die Augensterne beglückter Menschen.

„Wir wollen jetzt an unser Werk gehen", sagte Hermann Martell schlicht. „Jeder sehe auf das Seine wie auch auf das des Nächsten. Dann geht alles gut."

Der Schlüssel rasselte im Schloß, Thienes öffnete die Pforte. Hans Heinrich und Melanie weilten als einzige zum ersten Male in den mit Blumen geschmückten Räumen. Hermann nahm sie bei der Hand, den Soldaten zur Rechten und das Mädel zur Linken, und führte sie voller Stolz selbst umher. Kindliche Freude verklärte seine Züge. Die übrigen Festteilnehmer standen in kleinen Gruppen plaudernd umher und rühmten wortreich den frischen Farbsinn des Malermeisters Anstöß.

Es war alles weit und wohnlich eingerichtet. Sie schritten über den hellen Ziegelsteinestrich des breiten Flures nach links in das Tabaklager. Bis unter die Decken standen die Mattenballen mit dem kostbaren Rohstoff. Ein herbwürziger Duft erfüllte die Luft. Sie gingen durch die eigene Tischlerei, in der die Versandkisten hergestellt werden sollten. Hier war Inderelsts neues Reich. In einem Nebenraum mit großer Lüftungsklappe harrte die Brennmaschine ihrer Arbeit. Die großen Säle für die Wickler im ersten Stock, der Trockenraum, das Lager und die Versandabteilung boten einer noch größeren Belegschaft, als Hermann Martell sie zur Zeit beschäftigte, hinreichenden Raum. Von der muffigen Enge der alten Fabrik war in diesem Arbeitsparadies nichts zu spüren. Hier sollte neues Werken beginnen.

Am schönsten aber waren die Kontore; wie eng das Kontörchen gewesen war, konnte Hans Heinrich staunend erst jetzt richtig ermessen. Hier gab es viel Platz für die breiten Schreibtische, den wuchtigen eisernen Schrank mit den wichtigsten Geschäftsbüchern, die langen Regale an der einen Breitwand mit ihren vielen Kopierbüchern, und richtig, dahinten in der Ecke glänzten ihm auch schon die blinkenden Kugeln der Kopierpresse entgegen.

Hermann Martells kleinerer Arbeitsraum schloß die Zimmerflucht im Erdgeschoß ab. Mutter Martell saß glücklich hinter dem bequemen Schreibtisch. Mit der harten Hand strich sie leise über die polierte Platte. Thienes und der Bürgermeister, Inderelst und der Zollrat standen um sie herum. Friedrich schaute aus dem Fenster, den schwarzen Festrock bis zum Halse zugeknöpft, den Kopf nach seiner Gewohnheit ein wenig gesenkt, und legte sein bläßliches Gesicht in ernste Falten, als ginge ihn der ganze Trubel nichts an.

Elfriede, der Wirbelwind, stürmte aus dem Hauptkontor herein. „Ich weet jet, ich weet jet, henger de Düer, do steht jet . . .!" Aber der Vater stand auf der Hut. Lachend schloß er der übereifrigen Tochter mit der Hand den Mund. Ihre weiteren Worte erstickten in unverständlichen Lauten. Friedrich hob bei diesem kleinen Zwischenfall doch den Kopf. Die Unterhaltung verstummte.

Bedächtig sprach Martell von der harten Zeit und dem schönen Sieg über die konkurrenzwütigen Ausländer, von dem steilen Aufstieg des Geschäfts. Nach des Fabrikherrn kurzer Ansprache waren sein ältester Sohn Friedrich und der Rekrut Hans Heinrich Stickelbrook Handlungsbevollmächtigte der Firma Hermann Martell in Westernkirchen. Ihre Namen und neue Würde waren auf Zetteln verzeichnet, die der Chef des Hauses mit eigner Hand geschrieben und an den neuen Schreibtischen befestigt hatte. Das war Elfriedes große Entdeckung.

Hans Heinrich vergaß vor Freude beinahe die geziemenden Worte des Dankes. Er entsann sich nachher nur noch dunkel, daß sein getreuer Lehrherr ihm wortlos die Hand drückte. Daß der Bürgermeister namens der Stadt die „vorbildliche soziale Tat des Zigarrenfabrikanten und Beigeordneten Hermann Martell" mit lebhaften Wünschen feierte, — daß Meister Köbes Thienes in stolprigen Worten die Gefolgstreue der Belegschaft versicherte, — das alles erfuhr Stickelbrook erst nach einigen Tagen aus der „Grenzwacht". Er konnte sich der Feierstunde in der neuen Fabrik nur noch schwach entsinnen.

Fortsetzung folgt.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Der Sport-Kurier

Wer wird Meister des Gebiets der Nordsee?

Die Durchführung der Kriegs-Gebiets- und Obergaumeisterschaften der Nordsee-Hitlerjugend am 3. und 4. August in Bremen

Trotz des Krieges werden auch in diesem Jahr wieder die besten Jungen und Mädel des Gebietes und Obergaues Nordsee zum sportlichen Leistungskampf nach Bremen zusammengerufen. Wenn auch aus verschiedenen Umständen es jetzt in der Kriegszeit nicht möglich ist, die Kampfspiele in dem gewohnten großen Rahmen durchzuführen, so werden sie doch darum nicht minder interessant werden, da jeweils die fünf besten Mannschaften der Hitlerjungen, Pimpfe, BDM.-Mädel und Jungmädel des Gebietes und Obergaues Nordsee zum Kampfe antreten werden. Bei den Einzelwettkämpfen werden jeweils die zehn besten Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen in der Leichtathletik und im Schwimmen harte Kämpfe liefern.

Die Jungen werden Entscheidungen bringen im 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel der Banne, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Keulenweitwurf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Hammerwerfen, Diskus, Sport-Fünfkampf, Schwimmen und Kunstspringen.

Die Mädel der BDM.-Klasse A (Jahrgänge 21. 12. 23—1. 9. 21) treten an für die Obergaumeisterschaften im 100-Meter-Lauf, 80 Meter Hürden, 4mal-100-Mtr.-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskus, Sport-Fünfkampf, 100—200-Meter-Brustschwimmen, 100-Meter-Rückenschwimmen, 100- bis 400-Meter-Kraulschwimmen und in der 3mal-100-Mtr.-Staffel im Kraulstil.

Außerdem werden am 3. und 4. August die Obergauwettkämpfe für die erste Jungmädelklasse (Jahrgänge 30. Juni 28—1. Juli 26) und die BDM.-Werkklasse (Jahrgänge 31. August 21 bis 1. September 18) durchgeführt in 100-Meter-Brustschwimmen, 100-Meter-Rückenschwimmen und 100-Meter-Kraulschwimmen.

In Parchim (Mecklenburg) werden am 3./4. August die Handball-Gruppenspiele ausgetragen von den Obergauen Nordsee, Nordmark, Mecklenburg und Hamburg. Der Obergau, der als Sieger aus diesen Gruppenspielen hervorgeht, kommt mit zu den deutschen Jugendmeisterschaften nach Breslau.

Wilhelmshaven 05 abermals erfolgreich!

Handball: Turnverein Vorwärts verliert mit 15:10 Toren (Halbzeit 11:3)

Einen spannenden Kampf lieferten sich auf dem Schiffsstammplatz die Mannschaften des Turnvereins Vorwärts und Wilhelmshaven 05 im Handballpunktspiel. Sofort zu Beginn der ersten Halbzeit setzt sich die spielerische Ueberlegenheit der Mannschaft von Wilhelmshaven 05 durch. Durch Freiwurf von Hasselbach geht die Mannschaft bereits in der ersten Minute 1:0 in Führung. Durch placierte Würfe von Zühlke und Hartmann vergrößern sie den Abstand. Bis jetzt spielt nur Wilhelmshaven 05, bei einem erneuten Angriff erwischt Jansmann das Leder, das vom Torpfosten abprallt und schon steht es 4:0 für Wilhelmshaven 05. Der stets gefährliche Linksaußen von Vorwärts bringt einen fein gezirkelten Wurf an, den Bulla nur noch aus dem Netz fischen kann. Zühlke stellt jedoch durch einen fabelhaften Alleingang den gleichen Abstand wieder her. Auf Vorlage von Dornbusch holt der Halbrechte von Vorwärts ein Tor nach. Doch dann ziehen die Spieler von Wilhelmshaven 05 unwiderstehlich auf und davon. Bis zur Halbzeit stellen sie das Ergebnis auf 11:3 und scheinen einem großen Sieg zuzusteuern. Aber es kam ganz anders. Vorwärts hatte sich plötzlich gefunden, die Mannschaft war kaum wiederzuerkennen. Wilhelmshaven 05 hatte zudem noch das Pech, ihren Mittelläufer Jürgens zu verlieren, der wegen einer Unfairnis das Spielfeld verlassen mußte. So gelang es den Vorwärtsleuten, sich eine Ueberlegenheit herauszuspielen und Tor um Tor aufzuholen. Auf der Gegenseite kamen die vier Stürmer der Mannschaft von Wilhelmshaven 05 aber auch noch zu drei Torerfolgen, die das Ergebnis von 15:10 Toren für Wilhelmshaven 05 zeitigten. Mit diesem Resultat steht Wilhelmshaven 05 weiterhin ungeschlagen an der Spitze.

Das ist Arminia Bielefeld

Der große Gegner von Wilhelmshaven 05 am Sonnabend

Die Arminen aus Bielefeld werden am Sonnabend folgende elf Spieler auf den Plan bringen: Pfleiderer, Franke, Schlips, Becker, Kramfeld, Breuer, Tordfunke, Behling, Schwartz, Hogenkamp, Kronsbein, Kranefeld, Schwartz und Hogenkamp haben bereits mehrfach repräsentativ für den Gau Westfalen, den bekanntlich außerordentlich starken Gau, gespielt und dabei überaus gute Kritiken erhalten.

Die Mannschaft selber spielt in derselben Klasse mit Schalke zusammen und steht an zweiter Stelle in dieser starken Staffel. Sie fällt vor allem durch ihr flüssiges, flaches Kombinationsspiel auf und werden wir hier Fußball in Reinkultur zu sehen bekommen. Der ungemein spritzige Sturm ist in seiner schnellentschlossenen Durchschlagskraft der stärkste Teil der Mannschaft. Der Halblinke Hogenkamp ist einer der besten Spieler der Bereichsliga. In dem Mittelläufer Kranefeld lernen wir einen hervorragenden Stopper kennen, der die Stürmer der berühmten Meistermannschaft von Schalke 04 des öfteren kaltstellte.

Nachstehend bringen wir noch einige Ergebnisse der Arminen: Ariminia Bielefeld — Schalke 04 1:1 in Gelsenkirchen, Arminia Bielefeld — Fortuna Düsseldorf 3:2, Arminia Bielefeld — Schalke 04 2:1, im Vorjahre.

Also es steht am Sonnabend ein großer Gegner unserer Wilhelmshavener Bereichsligamannschaft gegenüber. Wilhelmshavens Sportanhänger werden die Bemühungen der Vereinsleitung von Wilhelmshaven, gute Gegner nach Wilhelmshaven zu bekommen, durch einen Rekordbesuch belohnen.

Morgen Sonnabend, den 3. August 1940,
Fußballspiel auf dem **II. MAA.-Platz,** Gökerstr.,
um 19.45 Uhr:

Arminia Bielefeld — Wilhelmshaven 05

(Bereichsliga) (Bereichsliga)

BSG. Kriegsmarinewerft

Arbeiteramt — Seefliegerhorst 1:6 (0:3)

Das Arbeiteramt hatte eine gute Mannschaft zur Stelle, konnte aber gegen die flinkeren Soldaten nicht viel ausrichten.

Schlosserei — Kupferschmiede

Heute abend soll auf dem Manteuffelplatz die Entscheidung in der Gruppe 4 fallen. Die Schlosserei steht ohne Punktverlust da, wird aber gegen die Kupferschmiede einen schweren Stand haben.

Weitere Spiele

Sonnabend, den 3. August: Frisiaplatz: 15.30 Uhr Kesselschmiede 2 — Kupferschmiede 2, 17 Uhr Artillerie komb. — Motorenbau komb.; Adlerplatz: 18 Uhr Adler 3 — E.-Werkstatt 2; Manteuffelplatz: 17 Uhr Kraftwerke — 2. Feuerwache (P.)

Sonntag, den 4. August: Genossenschaftsstraße: 10 Uhr 05 Jgl. A — 3. Wettkampfmannschaft; Jever: 15 Uhr Jever 2 — 2. Wettkampfmannschaft, 16.30 Uhr Jever 1 — 1. Wettkampfmannschaft.

Jever 1 — 1. Wettkampfmannschaft

Die 1. Wettkampfmannschaft hat ihr letztes Punktspiel in Jever auszutragen. Wenn auch der Ausgang dieses Spieles keinen Einfluß mehr auf den Meistertitel hat, so muß doch, wenn das Spiel gewonnen werden soll, alles aufgeboten werden, denn die Jeveraner haben ihre derzeitige Spielstärke in den letzten Spielen unter Beweis gestellt.

Wilhelmshavener Stadtmeisterschaften

Am Sonnabend und Sonntag auf dem Marinesportplatz

Daß trotz des Krieges der Sport in unserer Kriegsmarinestadt weiter gepflegt und ausgebaut wird, beweisen einmal wieder die Stadtmeisterschaften, die auch in diesem Jahre durchgeführt werden.

Der NSRL. hat zu diesen Wilhelmshavener Stadtmeisterschaften einen Aufruf erlassen, und es sind bisher zu den am Sonnabend und Sonntag auf dem Marinesportplatz zur Durchführung gelangenden Meisterschaften bereits zahlreiche Meldungen abgegeben worden.

Die Meisterschaften sind offen für alle NSRL.-Gemeinschaften innerhalb des Gebietes des Kreises Wilhelmshaven. Die Wettkämpfe versprechen auch in diesem Jahre einen großen Erfolg und werden ihre Anziehungskraft auf die sportliebende Bevölkerung unserer Stadt nicht verfehlen.

Wenn zum Wochenende die Sammler des Kriegshilfswerkes zu uns kommen, dann gedenken wir der Heldentaten unserer Soldaten. Ihr Einsatz verpflichtet uns zu einem wirklichen Opfer für die verwundeten Kameraden!

„So etwas habe ich noch nie erlebt"

Sendboten des kämpfenden und schaffenden Volkes erlebten Bayreuth

„Mit Deutschlands Wiedergeburt und Gedeihen steht und fällt das Ideal meiner Kunst: nur in jenem kann dieses gedeihen." Die Erfüllung dieser Forderung Richard Wagners wurde erst durch die Tat Adolf Hitlers vollzogen. Nachdem der Führer schon im Jahre der Machtübernahme die Bayreuther Bühnenfestspiele der Obhut des Reiches unterstellte, hat er im Kriegsjahr 1940 den Festspielen ihren höchsten Sinn gegeben, indem er sie ausschließlich für die deutschen Männer und Frauen durchführen ließ, die durch ihren opfervollen Einsatz an der Front und in der Heimat die Teilnahme an dieser einmaligen Aufführungen „verdient" hatten. Mit Recht hat man den Entschluß des Führers eine revolutionäre Tat genannt. Weder Besitz noch Vermögen gaben heuer die Möglichkeit zum Besuch der Bühnenfestspiele, sondern einzig und allein die im Dienst am Vaterland vollbrachte Leistung!

Polsterwagen für die Verwundeten

Wer die Auszeichnung einer Bayreuth-Fahrt empfing, war vom Antritt seiner Reise bis zur Rückkehr in seinen Heimatort Gast des Führers. Die Auswahl der Festspielgäste wurde in den Bayreuth nächstgelegenen zwölf Gauen im Sinne der auch für die kulturelle Betreuung des schaffenden Menschen zuständigen Freizeit- und Feierabend-Organisation der Deutschen Arbeitsfront getroffen. Der Gau Halle-Merseburg eröffnete den Reigen der Festspielbesucher, ihm folgten hintereinander die Gaue Sachsen, Salzburg, Franken, Bayerische Ostmark, Mainfranken, Kurhessen, Sudetenland, Württemberg-Hohenzollern, München-Oberbayern, Schwaben und Thüringen. Schon am Vorabend einer jeden Aufführung kamen die von der Partei betreuten Volksgenossen in Sonderzügen, die nur aus D-Zugswagen bestanden, im Hauptbahnhof Bayreuth an, wo sie mit Musik empfangen wurden. In der ersten Woche der Festspiele musizierte Herms Niel mit dem Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes. Nach dem Verlassen der Züge, die auch einen besonderen Polsterwagen für die verwundeten Soldaten mit sich führten, trat sofort der Lotsendienst in Aktion.

Gutscheinheft an der Sperre

Die Soldaten wurden von ihren Bayreuther Kameraden im Empfang genommen, die „Zivilisten" männlichen und weiblichen Geschlechts von besonders ausgewählten Hitlerjungen, die zunächst alle Teilnehmer in die Ludwig-Siebert-Festhalle geleiteten. Schon an der Sperre erhielt jeder Gast ein Gutscheinheft, das neben einer Aufnahme des Führers in Bayreuth, des Festspielhauses und einem Stadtplan verschiedene Gutscheine für Verpflegung, für die Teilnahme am Einführungsvortrag und selbstverständlich die Eintrittskarte enthielt. Der Begrüßung am Bahnhof — Frau Winifred Wagner hatte es sich nicht nehmen lassen, die beiden Sachsenzüge mit den Landsmännern des Bayreuther Meisters selbst zu begrüßen — folgte in der Festhalle der Gruß von der Partei und Stadtverwaltung. Durch den Führungsdienst wurden die Besucher in ihre Privatquartiere gebracht. Schon am nächsten Morgen erwartete die Festspielgäste der Einführungsvortrag in das Schaffen Richard Wagners und das für sie bestimmte Werk.

Besuch an Weihestätten

Nach den Vorträgen zogen die Besucher in getrennten Gruppen durch die Stadt, um die wichtigsten Gedenkstätten und Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Der Hofgarten, das schlichte Grab Wagners, das alte markgräfliche Opernhaus, ein Juwel köstlicher Innenarchitektur, das Haus der Erziehung mit seiner würdigen Weihehalle, die letzten Ruhestätten von Franz Liszt, Chamberlain, Siegfried Wagner und Hans Schemm, waren das Ziel der Rundgänge. Andere hatten das Glück, Haus Wahnfried und das Arbeitszimmer Richard Wagners unter der Führung von Prof. Franz Stassen zu besichtigen. Wieder andere fuhren hinaus zur Eremitage, dem barocken Lustschloß der Markgräfin von Bayreuth, der Lieblingsschwester Friedrich des Großen, und bewunderten dort die Wasserkünste. Um die Mittagsstunde fand sich dann alles auf dem Festspielhügel im Hauptrestaurant zum gemeinsamen Essen ein.

Es gab weder Frack noch Abendkleid

Ein anderes Bild als in früheren Jahren entfaltete sich diesmal auf dem „grünen Hügel". Es gab weder Fräcke noch große Abendkleider zu sehen. Einfache, bunte Sommerkleider, Uniformen aller Waffengattungen, dunkle Anzüge, heimatliche Trachten und das Erdbraun der Arbeiter der Organisation Todt wogten durcheinander. Die Fanfaren, die jeweils mit einem Motiv aus dem Werk den Beginn der Oper ankündigen, wurden von feldgrauen Musikern der Waffen-SS geblasen. Wo sich vor oder nach der Aufführung oder während der Pausen ein bekannter Künstler der bewährten Bayreuther Garde sehen ließ, wurde er umringt und ausgefragt. Die zahlreich anwesenden U-Boot-Männer zeigten besonderes Interesse für die technischen Probleme der Bayreuther Bühne, die ihnen im „Fliegenden Holländer" einen wunderbaren Seesturm vorgezaubert hatte. Siegfried der Held, der „das Fürchten nie erfuhr", hatte sofort alle Sympathien gewonnen. Die atemlose Spannung, die während jeder Aufführung herrschte, war wohl der schönste Beweis für die Andacht und Hingerissenheit, mit der die Arbeiter und Soldaten dieses Erlebnis größter Kunst in sich aufnahmen. Immer wieder hörte man den Satz: „So etwas habe ich noch nie erlebt!" Darin liegt zugleich die Rechtfertigung der Kriegsfestspiele.

Unter dem Hoheitsadler

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst. Der GD.-Kursus findet heute um 20.15 Uhr in der Mädchenmittelschule statt. Der Fortbildungsabend der GD.-Mädel ist am Freitag, 9. August.

Wehrmannschaft der Marinestandarte 116. Antreten am 2. 8. um 20 Uhr Hof der Marinestandarte 116, Kirchreihe 12.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Montag 16 Uhr Arbeitsgemeinschaft der Ortsabteilungsleiterinnen und Kreisfachbearbeiterinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung. Alle Ortsgruppen müssen unbedingt vertreten sein.

SA.-Marinesturm 6/116. Antreten sämtlicher Männer am Sonntag, 4. 8., um 9 Uhr Marineschießstand. Großer Dienstanzug.

NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Siebethsburg. Die Sprechstunden für Mutter und Kind finden von jetzt ab jeden Donnerstag von 10—12 Uhr tom-Brook-Straße 41 statt.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Antreten Freitag 20.15 Uhr „Augustiner", Schulstraße 2.

Der Verkauf der Volksgasmasken der Ortsgruppen Siebethsburg und Neuende findet jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr tom-Brook-Straße 41 statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Grenzvolk in der Obhut der Partei

Der Großeinsatz der NSDAP. für die rückgeführten Volksgenossen / Ein Querschnitt durch eine einzigartige Betreuungsarbeit der Partei / Erlebnisse eines Journalistenpaares mit Reichsgaststätten

Von Hans Peters-Bremen

2. Fortsetzung und Schluß.

Unser nächstes Ziel ist der aus den Wehrmachts-Berichten bekannt gewordene Ort Perl, wo sich die Großkämpfe im Winter abspielten. Links und rechts von uns tauchen Hökerlinien, endlose Stacheldrahtverhaue und geschickt getarnte Bunker des Westwalles auf, die in wild wuchernden Feldern eingebaut liegen. Hier biete sich uns auch das erste Bild einer Zerstörung. Eine Kirche, die der französischen Artillerie als willkommenes Richtziel diente, mußte von unseren Pionieren in die Luft gesprengt werden. Ueberall warnen Schilder vor dem Betreten der Felder, die noch mit Minen gespickt sind. An der Seite der Straße liegt ein deutscher Kraftwagen, der auf eine solche Mine fuhr und von dem nur noch Fragmente vorhanden sind.

Weiter geht es durch den Billinger Wald, der eine Zeitlang von den Franzosen besetzt gehalten wurde. Wir sehen französische Unterstände und französische Inschriften auf Dächern und Häusern der Ortschaft. Dann sind wir in Perl. Der Ort hat unter der französischen Besetzung schwer gelitten, kein Haus, das noch heil wäre. Man erzählt uns, daß unter einigen Häusern, die vollkommen zusammengestürzt sind, noch Leichen begraben liegen sollen. 250 Eisenbahnpioniere sind eifrig am Werke, die gesprengten Brücken an dieser Dreiländerecke, die nach Lothringen und nach Luxemburg führen, wiederherzustellen. Auf den Feldern arbeiten Kommandos, die sorgfältigst die gefährliche Arbeit des Minensuchens verrichten. Von der unheimlichen Kraft ihrer Sprengwirkung zeugt ein französischer Panzerwagen, der total zerstört am Wege liegt. Die Bevölkerung, die hierher wieder zurückkehrt, findet nichts mehr vor als Trümmer, deren letzte Spuren zu beseitigen noch lange Zeit vergehen wird.

In Merzig werden wir am Sonntag vom stellvertretenden Gauleiter Leyser in die Obhut des Gaues Saarpfalz übernommen. Merzig, das Tor zu den Schönheiten der Saar, ist das Gefilde der saarländischen Obstkammer und zugleich der Kreis, der mit dem besten Abstimmungsergebnis an der Spitze aller Saarkreise die Heimkehr zum Reich erkämpfte. Es liegt 7 Kilometer von der Grenze und 15 Kilometer von einem Hauptstützpunkt der Maginot-Linie entfernt. Hier erfolgt die Wiedereinräumung etwas langsamer, weil in den leerstehenden Häusern entweder noch Einquartierung liegt oder in dem harten Winter schwere Frostschäden entstanden sind, wobei alle Wasserleitungen platzten. Langsam kommen hier die Volksgenossen zurück in ihre Heimat, aus der sie hoffen nie mehr vertrieben zu werden. In den umliegenden Orten wird sich die Heimkehr noch etwas länger hinziehen, da sie noch außerordentlich stark vermint sind. Insgesamt wurden im ganzen Gau nicht weniger als 450000 Minen vor der Hauptkampflinie auf deutscher Seite ausgelegt, die jetzt in mühseliger Arbeit wieder hinweggeräumt werden. Im ganzen sind im Kreise Merzig jedoch wenig Schäden entstanden. Hier konnten 90 Prozent der Obsternte, 60 Prozent der Kartoffelernte und die gesamte Kornernte geborgen werden. Unmittelbar im feindlichen Feuerbereich wurden die Felder vorbildlich bestellt.

Durch das untere Saartal geht es weiter mit dem Ziel Saarbrücken über die Orte Beckingen, Pachten und Dillingen. Landschaftliche Idylle wechseln mit mächtigen Industriebezirken, die in vollem Betriebe sind, während die durchfahrenen Ortschaften noch tot daliegen. Links des Saarflusses liegt das Vorfeld des Westwalles, bis zur Grenze sind es durchschnittlich 10 Kilometer. Hier liegt ein gutes, fruchtbares Gebiet, der „Saargau", die Gemüsekammer des Landes. Zumeist mußten hier die Felder unbestellt bleiben. In mehreren Orten hausten die Schwarzen. Diese Orte sind fast völlig zerstört, und alle Bahnverbindungen, die nach Lothringen führten, sind durch Brückensprengungen der Franzosen unterbunden. Ueber Saarlautern, der Geburtsstadt des Generals von Lettow-Vorbeck, und Völklingen mit den gewaltigen Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken, erreichen wir Saarbrücken, die größte Stadt des Saarlandes mit ihren rund 130000 Einwohnern, wo wir im Kreise der Westwallarbeiter ein kräftiges Mittagessen einnehmen. Oberbürgermeister Schwitzgebel schilderte die Schwierigkeiten der Zurückführung der Evakuierten. Wenn auch die Feindeinwirkung sehr gering war und nur 35 Häuser vernichtet wurden, von denen 17 von uns selbst gesprengt werden mußten, weil sie vor der Bunkerlinie lagen, so ist doch kaum ein Haus in der Stadt, das noch in Ordnung ist. Der strenge Winter hat in den ungeheizten Häusern schwere Schäden angerichtet. Jetzt aber geht es von Tag zu Tag rascher mit den Wiederinstandsetzungsarbeiten. Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln ist bereits gesichert. Nur Handwerker, Gewerbetreibende und Behörden sind bis jetzt zurückgekehrt, und wenn äußerlich an den geschlossenen Fensterläden zu sehen ist, daß in der Stadt erst wieder wenig Leben herrscht, so sind doch die ersten Anzeichen zurückkehrenden Lebens bereits vorhanden. Auch Saarbrücken wird in kurzer Zeit wieder das gewohnte Bild aufweisen können.

Die Fahrt geht von Saarbrücken weiter durch Westwallgebiet und teilweise vor dem Westwall durch unmittelbares Kampfgebiet. Wir erreichen schließlich über Blieskastel, einer hübschen Barockstadt im Bliestal, Zweibrücken und später, dem Westwallverlauf folgend, Pirmasens, die Stadt der Schuhproduktion und eine alte nationalsozialistische Hochburg, die nicht weniger als 150 Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei in ihren Mauern beherbergt. Die Stadt, die ebenfalls vollständig evakuiert war, erhielt im Krieg keinerlei Beschuß. Aber auch hier waren die Schäden durch den harten Winter sehr groß: nicht weniger als 300 Wohnungen können nicht wieder bezogen werden. Auch dieses Problem wird durch die Kraft der Partei jedoch gelöst werden. Auch aus Pirmasens mußten etwa für 150 Millionen Mark Sachwerte bei Kriegsausbruch gerettet werden, so daß jetzt das Problem der wirtschaftlichen Wiedereinräumung viel schwieriger zu lösen ist als das der Rückkehr der Volksgenossen.



Das Leben in Saarbrücken beginnt sich bereits wieder zu regen. Die ersten Heimkehrer sind zurück und haben die Stadt in Festschmuck gesetzt

Nach der Uebernachtung in Kaiserslautern erreichen wir am nächsten Morgen nach der Fahrt durch den herrlichen Pfälzerwald Neustadt an der Weinstraße, den Sitz der Gauleitung und Mittelpunkt eines der wichtigsten Wirtschaftszweige des vorderpfälzischen Gebiets, des Weines. Von Neustadt aus führt die Fahrt auf dem südlichen Teil der deutschen Weinstraße durch unendliche Weinberge weiter. Unübersehbar ist die Zahl der Rebstöcke, die eine köstliche Stufenleiter der Pfalzweine hervorbringen.

Durch das Waldgebiet des Bienwaldes, der im Grenzbereich harte Kämpfe sah, fahren wir durch die Oberrheinische Tiefebene nach der alten Stadt Speyer und weiter nach Mannheim, wo wir erfahren, daß im Gau Baden die Wiederbesiedlung bereits drei Tage nach dem Waffenstillstand vollkommen abgeschlossen war.

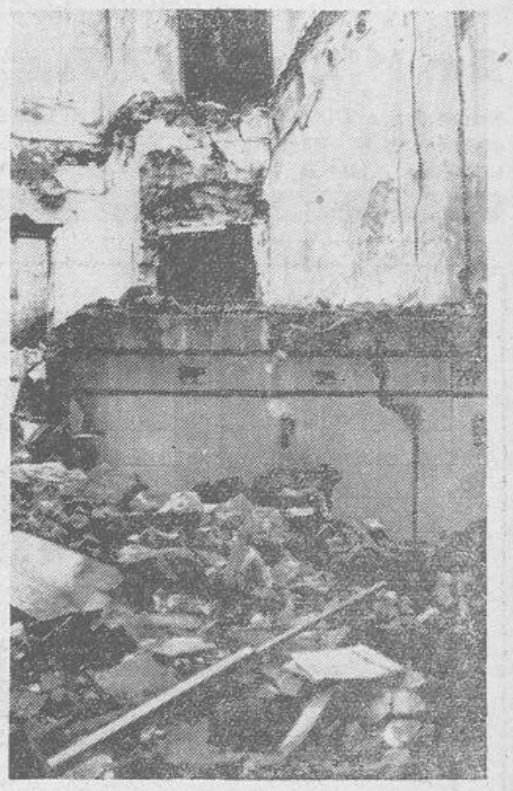
Ein Meisterwerk der Organisation hatte seine Krönung und Vollendung gefunden. Sicher und selbstbewußt, wie die Menschen vom Westwall vor zehn Monaten in die Fremde gegangen waren, kommen sie jetzt zurück, aber diese zehn Monate haben in ihnen Erkenntnisse reifen lassen und ihnen das großdeutsche Erlebnis vermittelt, das für alle Teile nicht hoch genug einzuschätzen ist! Hier erwuchs in der Menschenführung durch die Partei eine gleichgroße Aufgabe wie in der Weckung des Verständnisses für den unterschiedlichen Lebensstandard. Vielen ist hier erst bewußt geworden, wie gut das Brot der Heimat schmeckt!

Jenseits der Grenze

Wie anders ist das Bild jenseits der rot-weiß-blauen Grenzpfähle im elsaß-lothringischen Land! Sie trennten zwei Welten ab, ob auch Sprache und Dialekt, Sitte und Brauch so wenig verschieden sind, wie Wiesen und Wälder! Dort überließ man es Segenalnegern und Kongoniggern, in den Grenzstädten „aufzuräumen". Es wurde gründlich besorgt. Selten kann man Arbeit und Leistung der Partei, des nationalsozialistischen Deutschlands, mit so handgreiflichem Gegenbeispiel belegen. Hier steht das Chaos gegenüber der Ordnung! Eine Erkenntnis, die auch über bereits gefallene Grenzen hinweg schon zu reifen beginnt. Zwischen der Front hin und her getriebene Flüchtlinge, vom Hunger verzehrt, denen man das Vieh niederstach, die Pferde abschlachtete, denen man das Trinkwasser für Mensch und Vieh entzog, um eine Wüste, die 40 Kilometer teilweise breit war, zwischen sich und die vorwärtsstürmenden deutschen Armeen zu legen. **Wilde und Halbwilde raubten und plünderten die Häuser aus. Dort wurden im eigenen Lande Gemeinheiten und Greuel begangen, wie sie im Feindesland von den verkommensten Elementen nicht schlimmer verübt werden können.**

Von Perl aus gelangen wir in den vollständig zerstörten Ort Sierck in Lothringen, der heute ein grauenvolles Bild der Verwüstung bietet. Hier können wir uns — nachdem wir Perl gesehen hatten — von der weitaus schweren Wirkung deutscher Artillerie und Treffsicherheit überzeugen. Unheimlich ragen die Ruinen hoher Häuser in schmalen Gassen zum Himmel. Kein Haus kann betreten werden, ohne daß der Besucher Gefahr läuft, von einer heimtückisch angebrachten Mine zerrissen zu werden.

Bei Spichern besichtigen wir am nächsten Tage die Baustellen, die von unseren tapferen Westwallarbeitern während der Kämpfe zur Befestigung der Spicherer Höhen durchgeführt wurden. Hier bewährte sich der kämpferische Einsatz der Westwallarbeiter aufs beste! Die Franzosen konnten die Aktion trotz stärkstem Beschuß nicht verhindern, und so wurde ein sicherer Schutz für Saarbrücken geschaffen, das von hier aus wie auf dem Präsentierteller liegt. Zu dem ragen-



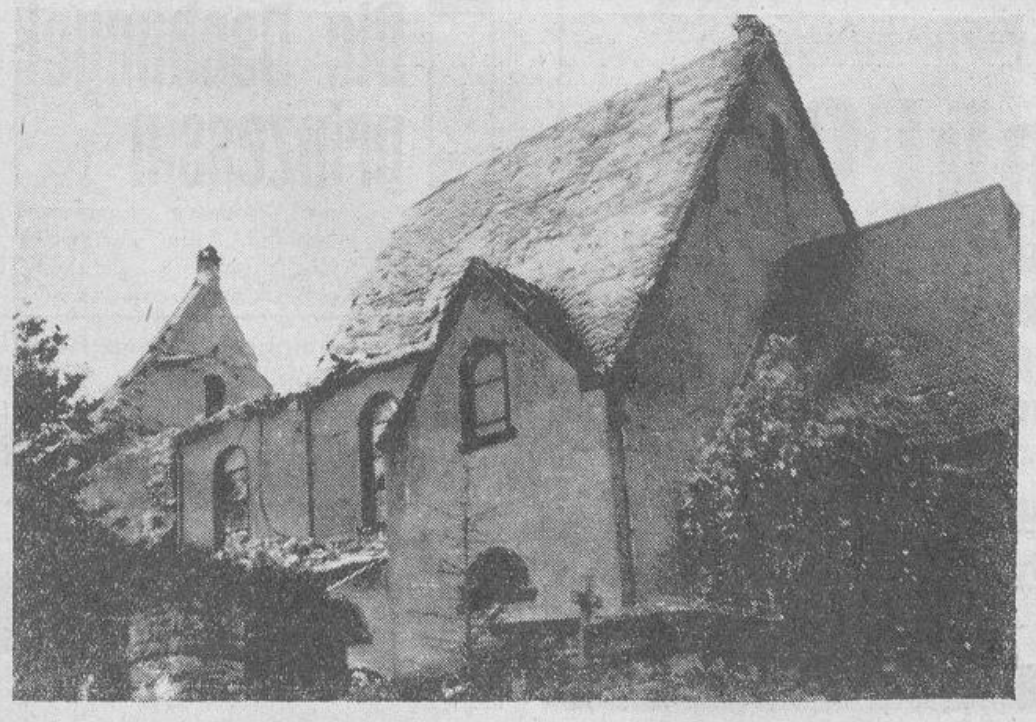
Der evakuierte Ort Sierck in Lothringen ist nur noch ein wüster Trümmerhaufen

den Kreuz auf der Spicherer Höhe, jenem Mahnmal von 1870, grüßen die Stahlhelme auf frischen Gräbern herüber.

Der stärkste Eindruck jenseits der Grenzen harrt unser aber hinter Weißenburg im schönen Elsaß, das wir durch das von Gauleiter Bürckel errichtete Weintor am Ausgang der Weinstraße am letzten Tage unserer Fahrt erreichen. Von hier aus gelangen wir in einer Fahrt durch schwer umkämpftes Gelände in die aus Wehrmachtsberichten berühmte Stellung „Hochwald", dem stärksten Bollwerk der Maginotlinie überhaupt. Sie ist zwischen Hagenau und Weißenburg unweit von Wörth gelegen und ist auf das schwerste befestigt. Erst Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes übergab Oberst Schwartz, der Kommandant des Kampfwerkes, ein Mammutbollwerk auf persönliche Anordnung General Huntzigers den deutschen Truppen. Hier stehen heute noch neben den deutschen Besatzungstruppen 110 Mann französischer Truppen, dem Rest von der bisherigen 1800 Mann starken Kampfbesatzung. Sie dienen der Einweisung der deutschen Truppen in die Geheimnisse dieses unterirdischen Wunderwerkes der Ingenieurbaukunst. Ein junger französischer Artillerie-Oberleutnant, der akzentfrei fließend deutsch spricht und der Adjutant des Artillerie-Kommandeure des Kampfwerkes war, führt uns durch die 18 Kilometer langen unterirdischen Gänge des Werkes, die sich bis zu 140 Metern unter der Bergspitze hinziehen. Wir sind damit die ersten Zivilisten, die dieses stärkste Bollwerk der Maginotlinie überhaupt betreten.

Auch hier mußten Tausende die Heimat verlassen, weil die Gegner den Krieg wollten. Wie anders werden sie ihre Heimat wiederfinden, wenn sie in ihre zerschossenen und vernichteten Dörfer heimkehren! Unsere deutschen Volksgenossen vom Westwall aber können ruhig nach langer Trennung in ihre Heimat zurückkehren, und wenn sie ihre Städte und Dörfer wiedersehen, so tun sie es in dem Bewußtsein der glücklichen Heimkehr in die für Jahrhunderte endgültig gesicherte Heimat.

Wie die Volksgenossen von der Saar, so sind in gleicher Weise die vom Oberrhein, von der Mosel und die aus Baden zu jener Stunde, seit sie ihre Heimat verließen, von der Partei betreut worden. Die Zahlen mögen verschieden sein, der Geist, die Bereitschaft und die Opfertat sind die gleichen. Und wie der Haltung des unbekannten rückgeführten Volksgenossen die Achtung der ganzen Gemeinschaft gilt, so gehört der Dank des ganzen Volkes dem unbekannten Parteigenossen, dessen Leistung in diesem stolzesten Werk der Partei lebendig bleibt



Die zerschossene Kirche des hart umkämpften Ortes Perl



Der neue Ehrenfriedhof bei Serrig auf der Höhe von Kastel

(Aufnahmen (4) Peters

Landesbibliothek Oldenburg

KdF. bringt als einmaliges Sondergastspiel, bekannt aus der Sendung vom Deutschlandsender:

Allerlei von 2–3

Herbert Jäger Am Mikrophon: Hanno Pietsch *Ingrid Larssen*

Wir hören:

Helmut Moenke
den bekannten Akkordeon-Virtuosen

Erika Köster
die Soubrette vom Deutsch. Opernhaus Berlin

Alfred Grunert
den Tenor vom Meistersextett

Ingrid Larssen
die Meister-Saxophon-Virtuosin

Fred Garrick
die Geräusche der Welt in einem Munde

Leonore Bader
der Kindermund am Mikrophon

Am Mittwoch, 7. August 1940, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus

Numerierte Plätze zu RM. 3.50, RM. 3.00, RM. 2.50, RM. 2.00 und unnumerierte Plätze zu RM. 1.00 in den Vorverkaufsstellen: KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45; Gesellschaftshaus; Zigarrengeschäft Grien, Marktstraße; Zigarrengeschäft Högemann, Bismarckstraße; Christian Wiechmann, Werftstraße 4; Lührs, Bismarckstraße 183a (Kiosk).

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Mädchen im Vorzimmer

Ein Ufa-Film mit
Magda Schneider, Carsta Löck, Elisabeth Lennarz, Heinz Engelmann, Richard Häußler, Hans Leibelt, Erich Fiedler, Rudolf Platte.

Nach Motiven eines kürzlich veröffentlichten Romans von Edmund Sabott.

In ernsten und heiteren Episoden, bunt und vielfältig wie das Leben selbst, schildert dieser Film das Schicksal einer Sekretärin, eines jener rührigen tüchtigen „Mädchen im Vorzimmer", das über allem Betriebe, über allem Fleiß fast ihr Herz vergaß ...

Beiprogramm: Kulturfilm **„U-Boot am Feind"** und die neue deutsche Wochenschau.

Beginn: Täglich um **5.30** und **8.30** Uhr.
Sonntag um **3.00, 5.30** und **8.30** Uhr.

Kartenverkauf: Täglich ab **4.00** Uhr, Sonntag ab **2.00** Uhr.
Eine Stunde vor Beginn einer Vorstellung **kein** Vorverkauf für die nächste Vorstellung.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

KAMMER Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137



Ein Lustspiel mit:
R. A. Roberts
Trude Marlen
Grethe Weiser
Theo Lingen

Beiprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau

Beginn:
Täglich . . . **4.30** und **7.30** Uhr.
Sonntag . **2, 4.30** und **7.30** Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ab Sonnabend, 4.30 Uhr, die neue Wochenschau mit vollständigem Programm bei RM. 0.50 Eintritt.



In den Hauptrollen dieses Tobis-Spitzenfilms
René Deltgen, Lena Normann, Annelies Reinhold, Ernst von Klippstein, Harald Paulsen, Josef Sieber.

Spielleitung: **ARTHUR MARIA RABENALT**
Musik: **PETER KREUDER**

Der neue Tobis-Spitzenfilm ein Varieté-Film großen Stils

Im Vorprogramm: **Wochenschau und Tobis-Kulturfilm**

Täglich . . . . . 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags . . . . . auch 3.00 Uhr.

CAPITOL

Sonder-Vorstellungen mit der neuesten Wochenschau
Sonnabend nachmittag . . . . . 3.30 Uhr
Sonntag vormittag . . . . . 11.00 Uhr



Ein Terra-Film
mit
Leny Marenbach, Camilla Horn, Ita Rina, Werner Fuetterer, Ivan Petrovich

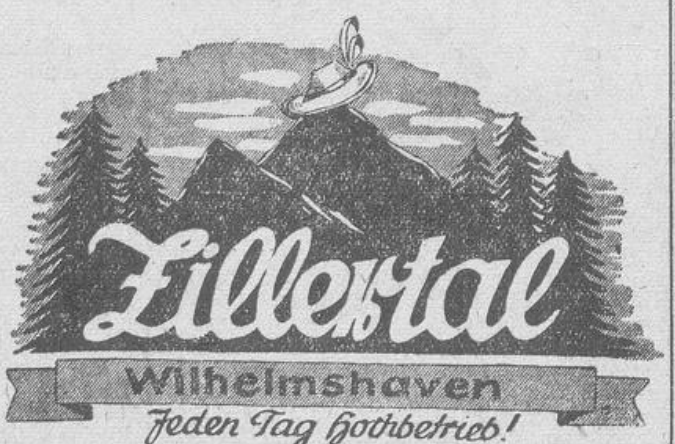
Spielleitung:
Erich Engels

Musik:
Werner Eisbrenner

Ein Mord wirft die Frage nach dem Täter auf, aber er ist nur der Beginn eines verwickelten Kriminalfalles und einer polizeilichen Abwehr.

Täglich . . . 5 und 8 Uhr
Sonntags auch 2.30 Uhr

ADLER



Wilhelmshaven
Jeden Tag Hochbetrieb!

Ab 1. August gastiert die stimmungsvolle Bayernkapelle

Jokl Sehr

mit seinen 6 Damen und 3 Herren

Mittwoch u. Sonnabend **Tanz**

Schaubürg

zeigt bis Sonntag

Zwei Welten

mit Ida Wüst, Hadrian M. Netto, Marianne Simson, Antje Weißgerber, Joachim Brennecke, Max Eckard.
Ein heiterer Film von Gustav Gründgens.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Ab Montag bis Mittwoch

Die Dschungelprinzessin

mit Dorothy Lamour, Ray Milland, Akim Tamiroff.
Ein Film voll Schönheit, Romantik und Sensation.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags auch . . 2.30 Uhr.

Oestringer Hof
Schortens
Sonnabend, den 3. August
großer Ball
Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein Friedrich Rohlfsen

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jed. Sonnabend und Mittwoch Tanz
Autobusverb. Pekol und Mewes sowie Stadtauto bis Rundum

Friesenhof Gödens
Am Sonnabend, dem 3. August, von 18 Uhr an
Tanz
Es ladet ein **E. Wilken**

Nordseebad Rüstersiel
Sonntag günstige Badezeit von 12.30–14.30 Uhr

Flugplatz-Gaststätte Marienfiel
Stündliche Autobusverbindung
Bismarckplatz-Flugplatz
Tiefgekühlte Getränke, eigene Konditorei.
B. Moersheim
Montags geschlossen

Waldschenke Schoost
Am Sonnabend, 3. August
Gemütlicher Tanz
Es ladet freundlichst ein
Hans de Jonge
Empfehle mein Lokal für Ausflugszwecke. Doppelte Bundeskegelbahn, großer Garten mit Spielrasen, gemütlicher Gesellschaftssaal.



Ihr Glückslos von
Berndt
neben der Hauptpost

Ihr bester Helfer bei der Werbung ist der Wilhelmshavener Kurier die größte Tageszeitung Wilhelmshavens

---

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg